Buka

Die Topographie Ninewes

zur Zeit Sanheribs und seiner Nachfolger unter besonderer Berücksichtigung des achtseitigen Sanheribprismas K 103000

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der Philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.

Von

Ruth Buka.

Tag der Promotion: den 24. Februar 1915.

Referenten:
Professor Dr. Delitzsch.
Professor Dr. Sachau.

Druck von Arthur Scholem, Berlin, Beuthstr. 6.

Literatur-Verzeichnis.

Billerbeck und Jeremias, *Der Untergang Ninives und die Weissagungsschrift Nahums von Elkosch*: Beiträge zur Assyriologie Bd. III, Heft 1.

Paul Emile Botta, *Monument de Ninive. Découvert et décrit par M. Botta, mesuré et dessiné par M. Flandin.* Paris 1849, 1850.

Friedrich Delitzsch, *Die Tore Ninives*: Universitätsnummer des „Zeitgeist" vom 10. Oktober 1910. — *Wo lag das Paradies?* Leipzig 1881.

Heinrich Kiepert, *Lehrbuch der alten Geographie.* Berlin 1878.

Robert Koldewey, *Das Hilani*: Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen 1. Heft XII. Berlin 1898: *Ausgrabungen in Sendschirli II.* — *Das wiedererstehende Babylon.* Leipzig, Hinrichs 1913.

Austen Henry Layard, *Ninive und Babylon*, übers. v. G. Th. Zenker, Leipzig. — *Niniveh and its Remains.* London 1849. — *The Monuments of Niniveh.* London 1849.

Bruno Meißner und Paul Rost, *Die Bauinschriften Sanheribs.* Leipzig, E. Pfeiffer 1893. — *Die Bauinschriften Asarhaddons*: Beiträge zur Assyriologie Bd. III, Heft 2. Leipzig 1896.

Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft.

Archibald A. Paterson, *Assyrian Sculptures from the Palace of Sennacherib.* The Hague 1912.

Victor Place, *Ninive et l'Assyrie.* Paris 1867—1870.

Georges Perrot et Charles Chipiez, *Histoire de l'Art dans l'Antiquité.* T. 2: *Chaldée et l'Assyrie*, Paris 1884.

Hormuzd Rassam, *Assur and the Land of Nimrod.* New-York, Eaton and Mains 1897.

Claudius James Rich, *Recordance of a Residence in Koordistan and on the Site of Ancient Niniveh.* London 1836.

Eduard Sachau, *Reise in Syrien und Mesopotamien.* Leipzig 1883.

Hugo Winckler, *Geschichte Babyloniens und Assyriens.* Leipzig, E. Pfeiffer, 1892.

Abkürzungen.

BA = Beiträge zur Assyriologie.

Lay. = Layard, *Inscriptions in the Cuneiform Character, from Assyrian Monuments* 1861 ff.

MDOG = Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft.

R = Sir Henry Rawlinon, *The Cuneiform Inscriptions of Western Asia.* London 1882.

Für die Abkürzungen einzelner Schriftdenkmäler s. die Anm. auf S. 6.

Einleitung.

Östlich von der türkischen Provinzialhauptstadt Mosul, dort wo sich die Berge der persisch-iranischen Gebirgskette dem Tigris nähern, senden sie als letzten Ausläufer den Dschebel-Maḳlûb zum linken Tigris-Ufer hinab. Zwischen ihm und dem Tigris erstreckt sich unter 43° 10 östlicher Länge und 36° 10′ nördlicher Breite in der Richtung von Nordwesten nach Südosten ein längliches Tal, aus welchem wellige Bodenerhebungen emporsteigen. Sie bilden ein unregelmäßiges Viereck, dessen Längsseiten nach Osten und Westen gerichtet sind.

Die Wellenlinien im Westen werden von zwei etwa 20 m hohen Anhöhen unterbrochen. Die umfangreichere, etwa 800 m lange und 400 m breite heißt nach dem früher dort gelegenen Dorfe Kujundschik. Die andere, auf welcher eine Moschee errichtet ist, soll nach Überlieferung das Grab des Propheten Jonas bergen und trägt danach den Namen Nebi-Junus. Mit diesem Tal verknüpfte eine im Volk verbreitete Überlieferung die Stätte von Ninewe. Es war schwer, daran zu glauben. Denn von der Stadt, die urkundlich[1]) zum ersten Mal um das Jahr 2600 v. Chr. als Kultstätte der Göttin Istar erwähnt wird, die zwei Jahrtausende später vorübergehend zur Residenzstadt[2]) assyrischer Könige gemacht wurde, um endlich unter Sanherib und seinen Nachfolgern zum Weltwunder zu werden, war nichts zu erblicken. Nur spärlich war das Tal bewohnt; der zwischen den Bodenerhebungen gelegene Teil diente als Acker und Viehweide. Wohl wurden aus dem Hügel Kujundschik, der als Steinbruch benutzt wurde, größere Steine mit Bruchstücken seltsamer Bildwerke

[1]) Siehe Billerbeck in BA III 108, wo jedoch die für Gudea bezw. Dungi angesetzten Zahlen in 2600—2560 bezw. (für Dungi) in 2451—2394 zu ändern sind.

[2]) Siehe ebenda S. 109.

zu Tage gefördert, aber die Sprache der Steine wurde nicht verstanden, und die mit einer Erdschicht bedeckten Hügel verrieten nichts. Erst als Rich, der an eine natürliche Bodenformation nicht glauben wollte, im Jahre 1820 ihrem Ursprunge nachging und durch Untersuchungen und Messungen feststellte, daß die Hügel Überreste der Feste Ninewe waren, trat die Überlieferung aus dem Reiche der Sage heraus und wurde Geschichte. Layards systematische Grabungen, welche ihn tief in das Innere des Hügels Kujundschik führten, förderten die Reste großartiger Bauten zu Tage, in denen reiche Funde an Inschriften und Skulpturen gemacht wurden. Rassam setzte das Werk fort, und wenn auch die Forschungen nur auf einen Teil des Hügels Kujundschik beschränkt geblieben sind, und die Festungsmauern nur oberflächlich, der Hügel Nebi-Junus, der den Türken als Heiligtum gilt, so gut wie gar nicht durchforscht sind, so erbrachten die Funde doch den urkundlichen Beweis, daß unter der Erde in jenem Tale das große Weltwunder der vergangenen Zeit begraben lag.

Sanherib und seine Nachfolger berichten uns in zahlreichen Inschriften[1]) von den Bauten und Anlagen, die sie in Ninewe geschaffen. Vielfach gehen die Beschreibungen bis in die kleinsten Einzelheiten, und doch können wir aus ihnen allein ein deutliches Bild von der Stadt nicht gewinnen. Das haben auch die Herrscher nicht bezweckt. In der Fülle ihrer Macht haben sie nicht gedacht, daß ihre Schöpfung in Trümmer sinken könnte. Sie sollte für alle Ewigkeit ein Zeugnis ablegen für ihre Größe, und mit den Bauurkunden

[1]) Von diesen Inschriften beziehen sich: 1. auf Palastbauten des Hügels Kujundschik: a) der Bellino-Cylinder (**Sanh. Bell.**): Layard pl. 63 f.; b) der Cylinder der Rassam'schen Sammlungen (**Sanh. Rass.**); c) das achtseitige Prisma Sanheribs: K 103000; d) Sanheribs Inschrift auf den Kujundschik-Stieren (**Sanh. Kuj.**): Lay. pl. 62 ff., 38 ff.; III R 12 ff.; e) die Asurbanipal-Inschrift (**Asurb.**): V R 1—10. 2. auf Bauten des Hügels Nebi-Junus: a. das sechsseitige Tonprisma Sanheribs (**Sanh.**): I R 37—42; b) die Steintafel-Inschrift Sanheribs in Konstantinopel (**Sanh. Konst.**): I R 43 f.; c) das sechsseitige Tonprisma Asarhaddons (**Asarh.**): I R 45—47. 3. auf Befestigungswerke, Straßen, Brücken: a) K 103000; b) I R 6 B; c) I R 7 F; d) K 2562. 4. auf Bewässerungsanlagen: a) Sanheribs Felsinschrift von Bawian (**Sanh. Baw.**): III R 14; b) die unter 1. genannten Inschriften.

wollten sie nur erreichen, daß der Ruhm des Erbauers auch in die späteste Nachwelt drang. Sie haben Menschenwerk und seine Dauer schlecht geschätzt. Die immer wiederholte Mahnung an „die Könige, ihre Söhne“, dem Verfall der Bauwerke zu steuern und den Grundstein zu salben, ist ungehört verhallt, weil ihre Herrschaft mit Ninewes Fall gänzlich vernichtet war. Forschungsreisende, die in die Tiefe der Erde eindrangen, Gelehrte, die mit bewunderungswürdigem Scharfsinn Schriften eines verschollenen Volkes entzifferten, haben den Werken der Könige neues Leben verliehen. Ihre Arbeit ermöglicht es uns, Ninewe in der Gestalt zu schauen, in der es sich vor Jahrtausenden einer staunenden Welt darbot.

I. Ninewe vor Sanherib.

In der ganzen Zeit seines mehr als 2000jährigen Bestehens hatte Ninewe innerhalb des assyrischen Reiches Anspruch auf besondere Bedeutung. Bei seinem Eintritt in die Geschichte um 2800 lernen wir es als Kultstätte der Göttin Istar kennen, und diese Beziehung zur Religion des Volkes hat es behalten, ob auch Dynastien und Regierungsformen wechselten.

Als dann Asurbelkala, der Sohn Tiglatpilesers I., seine Residenz dorthin verlegte, mußte Ninewes Bedeutung naturgemäß noch steigen. Die bauliche Ausgestaltung der Stadt hat aber, wenn man Sanheribs Schilderungen Glauben schenken darf, nicht damit Schritt gehalten.

Der Umfang der Stadt betrug 9300 Ellen, also etwa 4650 m. Die Stadt war unbefestigt und hatte nur den natürlichen Schutz, den sie ihrer geographischen Lage verdankte. Nach dem Westen zu schnitt sie mit dem Tigris ab, der nicht wie heute von der Linie D 1—D 2 der Karte I in halbmondförmigem Bogen von der Stadtgrenze zurücktrat, sondern hart an ihr vorüberfloß [1]). Nach Osten schützten sie die Berge.

Das Stadtbild wurde durch wenige monumentale Bauwerke bestimmt. Außer dem Tempel der Stadtgöttin Istar mit seinem Stufenturm beherbergte Ninewe noch einen Tempel

---

[1]) Abweichend von der hier vertretenen Ansicht, die namentlich von Layard, *Ninive und Babylon* S. 62 Nr. 77, desgleichen von Jones geteilt wird, äußert sich Billerbeck in BA III S. 147 Anm. So beachtenswert seine Ausführungen sind, wird man meines Erachtens dennoch, weil das Land zwischen Tigris und der Westmauer offenbar Alluvialland ist, an der Auffassung des Textes festhalten müssen, gemäß Sanh. Bell. 45.

der Götterkönigin Istar[1]) und je einen Tempel von Marduk und Nebo[2]), die nach Salmanassar I. Mitteilung Adadnirari I. im 14. Jahrhundert v. Chr. errichtet haben soll. Die Lage der Tempel wird man nördlich von Kujundschik an der Stelle anzunehmen haben, wo sich noch nicht genügend untersuchte Ruinen von Gebäuden befinden.

Ungefähr da, wo sich jetzt die Hügel Kujundschik und Nebi-Junus erheben, waren auf Terrassen königliche Gebäude errichtet: an der Stelle des ersteren der königliche Wohnpalast, an jener des letzteren ein Arsenal.

Die Straßen der Stadt waren eng und winklig; die Häuser, deren Hauptfronten, der orientalischen Sitte entsprechend, von der Straße abgewendet, nach dem Hofe zu lagen, waren unbedeutend und aus unansehnlichem Material errichtet. Überall fehlte es an Luft und Licht.

Der wenig erfreuliche Eindruck wurde noch dadurch verstärkt, daß die seit 880 verlassenen königlichen Gebäude den Stempel des Verfalles trugen. Durch das Stadtgebiet strömten zwei Bergwässer: der am Dschebel-Maḳlûb entspringende Ḫusur und der Tebiltu. Der Tebiltu floß unmittelbar an der Terrasse des Wohnpalastes vorbei und war in den Zeiten der Schneeschmelze und der Herbstregen ein besonders ungebärdiges Wildwasser. Er hatte die Palastterrasse unterwaschen, die Tore dem Einsturz nahe gebracht und in der Stadt die Särge bloßgelegt[3]). Dieser Überfluß an Wasser, der den Tebiltu im Frühling und Herbst zu einer Gefahr für die Stadt machte, kam der Umgebung nicht zustatten. Da es an künstlicher Bewässerung fehlte, war sie allein auf den Regen angewiesen[4]), der bei dem vorwiegend trockenen und heißen Klima zur ordnungsmäßigen landwirtschaftlichen Ausnutzung nicht hinreichte. Nur eine geringfügige Flußregulierung scheint schon damals vorhanden gewesen zu sein.

---

[1]) Der Tempel dieser Istar, die von der Istar von Ninewe wie auch von der von Arbela gleicherweise verschieden ist, heißt *bît kad-mu-ri;* die Göttin selbst trägt den Beinamen „Königin von *kad-mu-ri.*" Vgl. Delitzsch, *Handwörterbuch* S. 318a.

[2]) Siehe BA III 109.

[3]) Sanh. Bell. 47.

[4]) III R 7 Z. 6 ff.

Das Ufer des Tigris war wohl schon in alter Zeit reguliert und mit einer Kaimauer befestigt[1]).

So hat Sanherib Ninewe vorgefunden.

II. Das Ninewe Sanheribs.

1. Die königliche Residenz.

Die erste Arbeit Sanheribs galt der Errichtung einer würdigen Herrscherwohnung. Den alten königlichen Palast, der nach seiner Beschreibung nicht nur baufällig, sondern auch in seinen Dimensionen bescheiden, in wenig wertvollem Material und kunstlos errichtet war, ließ er mitsamt der Terrasse, die ihn trug, niederreißen. Um einen größeren und zugleich gefahrfreien Baugrund zu gewinnen, leitete er den Tebiltu in die Umgebung der Stadt ab. Sein altes Bett füllte er, nachdem es vollständig trocken gelegt war, mit durch Asphalt verbundenem Schilf und Röhricht aus und deckte es mit Quadern zu. Der neue Baugrund, an dem während der Bauzeit mehrfach Änderungen vorgenommen wurden, war schließlich 914 Ellen = 457 m lang und 440 Ellen = 220 m breit. Diese Zahlen dürften sich bewähren. Indes ist für die Maßbestimmungen Folgendes zu beachten:

In den verschiedenen Urkunden, die über den Bau am Hügel Kujundschik berichten, werden Maße für die Unterbauten des abgebrochenen und des neuen Palastes gegeben. Zum Teil gehen die Maßangaben so ins einzelne, daß, außer den Maßen der alten Terrasse, Maße für die neu hinzugekommene Baufläche und schließlich die Summe beider angeführt wird. Leider sind die Angaben derart, daß sie einen Schluß auf die Form der Terrasse völlig unmöglich machen, und sie haben noch dazu die Eigenheit, daß sie immer unklarer werden, je mehr sie ins einzelne gehen. Um eine Nachprüfung zu ermöglichen, werden die Zahlen, wie sie den ein-

---

[1]) Vergleiche die schon von Adadnirari I. erbaute Kaimauer in Assur. (*Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft*) Nr. 27, S. 9.

zelnen Bauinschriften entnommen sind, nachstehend zusammengestellt.

Sanh. Bell.:

Alter Palast.	Hinzunahme.	Neue Terrasse.
360 Ellen Länge 80 Ellen Breite oder „Fassade“ a 134 Ellen Breite oder „Fassade“ b 95 Ellen Breite oder „Fassade“ c		700 Ellen Länge 162/172 Ellen Breite (obere nördliche) 217 Ellen Breite (mittlere) 386 Ellen Breite (untere südliche am Tigris)

Sanh. Rass.:

Alter Palast.	Hinzunahme.	Neue Terrasse.
		700 Ellen Länge 176 Ellen Breite (obere nördliche) 268 Ellen Breite (erste mittlere) 383 Ellen Breite (zweite mittlere) 386 Ellen Breite (untere südliche)

Stierinschrift A (III R 12 f.):

Alter Palast.	Hinzunahme.	Neue Terrasse.
360 Ellen Länge 95 Ellen Breite		914 Ellen Länge 440 Ellen Breite

Stierinschrift B (Lay. 62 ff.):

Alter Palast.	Hinzunahme.	Neue Terrasse.
	340 Ellen Länge 289 Ellen Breite	

Stierinschrift C (Lay. 38 ff.).

Alter Palast.	Hinzunahme.	Neue Terrasse.
360 Ellen Länge 95 Ellen Breite	354 Ellen 289 Ellen	914 Ellen Länge 440 Ellen Breite

K 103000:

Alter Palast.	Hinzunahme.	Neue Terrasse.
360 Ellen Länge	340 Ellen Länge	700 Ellen Länge
95 Ellen Breite	289 Ellen Breite	440 Ellen Breite

In der Mehrzahl der Inschriften sind nur zwei Zahlen, eine für die Länge und eine für die Breite, angegeben. Dagegen gibt uns der Bellino-Cylinder vier Maße und der Rassam-Cylinder sogar fünf: er enthält neben vier Breitenangaben eine Längenangabe. Aus ihnen, wie Meissner und Rost dies tun, ein Fünfeck zu konstruieren wird kaum angängig sein; außer anderem spricht die durchaus symmetrische Form der Paläste dagegen. Die Verwirrung in den Angaben wird noch dadurch gesteigert, daß in einigen Inschriften aus den Angaben der alten Baufläche und denen der neu hinzugenommenen überraschende Endsummen herausgerechnet werden; diese Summen sind gleichwohl richtig, nur muß bei Angabe der, der alten Baufläche zuzurechnenden, Hinzunahme eine spätere Erweiterung übersehen sein.

Der neue Baugrund hatte die Gestalt eines Vierecks und wurde im Westen durch die unmittelbar an ihn heranreichende Uferstraße[1]) des Tigris-Kais, im Süden durch den nahen Ḫusur begrenzt. Auf diesem Baugrund erhoben sich über einer Terrasse von 19 m Höhe die Palastbauten Sanheribs. Mit edlem Gestein geschmückt, strahlend im Glanz von goldenem und silbernem Zierrat, ragten sie zum Himmel, ein Symbol der unbeschränkten Macht ihres Erbauers.

Der Unterbau war nach außen aus luftgetrockneten Ziegeln errichtet, sein Kern bestand aus Erde, Ziegel- und Felstrümmern. Zur größeren Haltbarkeit und gleichzeitig zum Schmuck waren die Mauern der Terrasse mit Quadersteinen belegt. Nach

[1]) Siehe MDOG Nr. 42, S. 93 Abb. 15. Diese Abbildung gibt zwar die Uferstraße der Tigris-Kai's von Assur wieder, die Anlage ist aber so zweckentsprechend, daß sie überall da anzunehmen ist, wo das Flußufer durch die Kaimauer befestigt war. Die auf dem Flusse angekommenen Güter mußten gelöscht und wegtransportiert werden und dazu war eine Uferstraße notwendig. Bei Ninewe sprechen für ihr Vorhandensein auch die 5 Tore der Westmauer, die sich nicht unmittelbar nach dem Flusse geöffnet haben können.

dem Tigris zu fielen sie lotrecht ab[1]), während die anderen Seiten schräg abgeböscht und zum Teil als Zufahrten, zum Teil auch als Treppen ausgestaltet waren. Die Oberkante der Terrasse war mit dreistufigen Zinnen geschmückt und die Oberfläche, soweit sie kein Bauwerk trug, mit ornamental behandelten Steinplatten gepflastert. Auf der Terrasse befand sich ein Komplex von Bauwerken, die in einzelne Gruppen zerfielen. Jede Gruppe bestand aus vier Gebäuden, die einen Hof von nahezu quadratischer Form einfaßten. Wieviel solcher Gruppen es gab, wieviel von Sanherib selbst angelegt oder später von seinen Nachfolgern errichtet sind, wissen wir nicht bestimmt. Karte II, welche den Befund an der Hand der Layard'schen Ausgrabungen darstellt, zeigt 3 Gruppen, die, um das Vierpaläste-Prinzip besser zu veranschaulichen, in verschiedenen Farben gezeichnet sind. Gruppe Rot und Blau sind von Sanherib erbaut, und zwar war Rot die älteste Gruppe[2]). Gruppe Grün weist nach einigen Skulpturen auf Asurbanipal hin, ist aber wohl auch von Sanherib errichtet und von dem Enkel nur verändert.

Gruppe Rot läßt die Durchführung des Bauprinzips am besten erkennen. Die Paläste a, b, c, d schließen den Hof XIX, den sie im rechten Winkel umgeben, ein und haben nach ihm ihre Hauptfront. Palast d ist verkümmert und hat eigentlich nur die Aufgabe, den Hof nach der Stadt zu abzuschließen. Er ist eher Torgebäude als Palast. Bei Gruppe Blau ist das Prinzip mit derselben Strenge durchgeführt; nur hat diese Gruppe eine Anleihe bei Rot gemacht und nimmt deren Palast b als vierten zum Abschluß des Hofes VI in Anspruch.

Weit abseits von diesen Gruppen lag am Nordwestende des Hügels Kujundschick Sanheribs Haremspalast. Er selbst

---

[1]) Die Terrassen von Kujundschik und Nebi-Junus fügten sich mit ihren Westseiten der Innenmauer ein und müssen deshalb wie diese konstruiert gewesen sein; siehe Layard, *Ninive und Babylon* S. 491 ff.

[2]) Die Gruppe Rot liegt an der Südwestecke des Hügels Kujundschik, und ihre Bauten erstrecken sich bis nahe an den Rand der Terrasse; von dort aus muß nach der Lage der übrigen Gruppen die Bebauung begonnen haben. Die zur königlichen Residenz gehörigen Palastgruppen waren anscheinend von einer Ringmauer umschlossen; vgl. *siḫirtu* in der Umschrift Col. 7 Z. 50.

erwähnt ihn zwar nicht, doch ist seine Existenz durch eine Mitteilung Asurbanipals gesichert[1]).

Die meisten Bauwerke sind in assyrischem Palaststil, einige auch in dem den Hettitern entlehnten Hilâni-Stil errichtet. Die durch die beiden Stilarten bedingte Verschiedenheit der äußeren Form und die innere Einteilung der Bauwerke erkennt man am besten, wenn man der Entstehungsgeschichte des Hilâni-Stils nachgeht[2]).

Das Motiv des Hilâni ist das hettitische Festungstor und die bezeichnenden Merkmale sind die beiden das Tor flankierenden Türme. Zwischen ihnen führt, dort, wo bei der Festung der Toreingang war, eine Freitreppe unter eine von Säulen getragene Halle. In ihrer Rückwand öffnet sich der Eingang in das an die beiden Türme anlehnende Gebäude. Eine Längsmauer scheidet dieses in einen schmäleren und einen breiteren Teil, und zwei Quermauern, die in jedem dieser beiden Teile nahe der Außenwand gezogen sind, scheiden von jedem Hauptraum wieder zwei kleinere Gemächer ab. Das echte Hilâni enthält somit im ganzen 6 Räume.

Aus diesem Stil ist durch geringe Veränderung der Palaststil der Assyrer entstanden.

Die Tortürme des Hilâni sind etwas entartet und mehr zu Pfeilern geworden. Freitreppe und Säulenhalle zwischen ihnen sind verschwunden und durch eine massive, von einem Portal unterbrochene, Mauer ersetzt. Dadurch ist zu den zwei Haupträumen des Hilâni ein dritter Hauptraum gewonnen, und das Gebäude weist nun unter Beibehaltung der inneren Einteilung des Hilâni, statt sechs, 9 Innenräume auf. Außerdem öffnet sich beim Assyrerpalast in der beim Hilâni geschlossenen Rückseite ein Portal.

---

[1]) V R 10 Z 51 ff.

[2]) Koldewey, *Das Hilani* in den Mitteilungen aus den Orientalischen Sammlungen Heft XII: Ausgrabungen in Sendschirli II. Es ist das Verdienst Koldeweys, mittels seiner Grabungen in Sendschirli die Bedeutung des Hilâni ermittelt zu haben. Das Ergebnis seiner Untersuchungen hat er dann u. a. auch auf die Layard'schen Grabungen auf dem Hügel Kujundschick angewendet. Unsere Ausführungen schließen sich seinen Untersuchungen an.

In Karte II sehen wir in der Gruppe Rot assyrischen und Hilâni-Stil bei den gegenüberliegenden Palästen b und c verwendet und harmonisch wirken. Palast b ist im assyrischen, Palast c im reinen Hilâni-Stil erbaut, wobei man sich allerdings die von Layard ergänzten und auf der Karte eingezeichneten beiden Mauerpfeiler in der Mitte der Vorderfassade, die Layard nicht vorgefunden, sondern nur vermutet hat, wegdenken muß.

Das größte Bauwerk, der Palast a in Gruppe Rot, hat in Länge und Breite ungefähr die doppelten Dimensionen der vorher besprochenen Palastbauten. Infolgedessen enthält er auch mehr Längs- und Quermauern als die Paläste b und c, gleicht ihnen aber im übrigen in der inneren Einteilung und der Form der Räume.

Als Material zu den Rohbauten sind bei allen Bauwerken lufttrockene Ziegel verwendet. Die Mauerstärke variiert von $1^1/_2$ bis zu 5 m [1]. Innen und außen waren die Wände bis zu einer Höhe von 4—5 m vom Erdboden mit Alabasterplatten belegt. Oberhalb der Platten waren sie mit bunt emaillierten Ziegeln, die zum Teil Ornamente, zum Teil Fabelwesen darstellten, verkleidet [2].

Die Höhe der Gebäude, die vermutlich nicht bei allen Bauwerken die gleiche und selbst bei dem einzelnen Bauwerk vielleicht nicht immer eine einheitliche war, wird man auf durchschnittlich 12 m anzunehmen haben. Eine geringere Durchschnittshöhe würde in architektonischer Hinsicht ein Mißverhältnis ergeben haben. Alle Bauwerke waren eingeschossig und mit einem flachen zinnengekrönten Dach gedeckt. Layard [3]) will ja freilich aus einem schräg aufwärts führenden Gang auf eine Treppe zum Obergeschoß schließen, doch wird man ihm hierin kaum beipflichten können. Vermutlich führte der Gang, der früher eine Treppe gewesen sein mag, zu dem flachen Dache. Das Dachgebälk bestand aus gewaltigen Zederstämmen.

---

[1]) Layard, *Niniveh and its Remains*, II 254.

[2]) Siehe Koldewey, *Das wiedererstehende Babylon* Kap. 26, S. 156 u. S. 166 u. Abb. 30, 31 u. 64.

[3]) a. a. O. S. 351.

Die inneren Gemächer waren mit dem prächtigsten Material ausgestattet. Zu Türschwellen und dem steinernen Fußboden waren die kostbarsten Gesteinsorten verwendet. Die Decken waren mit seltenem Holz getäfelt, und überall an den Täfelungen sowohl wie an den Wänden silberne und goldene Verzierungen angebracht. Die Eingänge zu den Gemächern waren mit Skulpturen aus Alabaster, Bronze und Elfenbein ausgestattet und teils durch Türen, teils durch Vorhänge abgeschlossen.

Besonders imposant wirkten die Außenportale. Die Fassade zu beiden Seiten des Torwegs und dessen innere Eingänge waren mit mächtigen Stierkolossen verkleidet[1]). Diese Bildwerke dienten als Träger des Torgerüstes, das aus den Torpfosten, den mit ihnen verbundenen Torflügeln und dem den Pfosten aufgelagerten Türgesims bestand. Als Pfosten dienten entweder Bronzepfeiler[2]) oder erzbekleidete Baumstämme[3]). Das Türgesims aus Holz war mit edlem Gestein belegt und die hölzernen Torflügel mit bildnerisch reich geschmücktem Bronzebelag[4]) überzogen. Die Tore bewegten sich in Angelsteinen[5]), öffneten sich nach innen und waren durch Riegel verschlossen. Neben jedem Hauptportal, das wohl nur bei besonderen Gelegenheiten benützt wurde,

---

[1]) Layard, *Ninive und Babylon* S. 104 N. 135 ff., nebst den Abbildungen, Tafel V C, D.

[2]) Sanherib berichtet in überaus anschaulicher Weise von dem Guß der Pfeiler und Bildwerke, den er als seine eigenste Erfindung bezeichnet. Von dem Guß der $^1/_2$-Schekel-Münze war er ausgegangen und hat die dabei verwendete Technik auf den Guß großer Stücke übertragen. Es wurden Lehmformen hergestellt, in die das flüssige Metall hineingeleitet wurde; so gelang es ihm, die Pfeiler und Tiergestalten durch Guß herzustellen.

[3]) Place fand in Chorsabad ein mit einem schuppigen, mit Nägeln durchschlagenen Bronzeüberzug bekleidetes Stück Zedernholz, scheinbar das Bruchstück einer bronzebekleideten Holzsäule. Siehe Perrot et Chipiez, *Histoire de l'Art dans l'Antiquité p. 213.*

[4]) Siehe die Tore Salmanassars II. von Balawat, Abb. Nr. 68 p. 202 in Perrot et Chipiez, *Histoire.*

[5]) Schwarze, in der Mitte durchlöcherte Steine hat Layard mehrfach bei den Eingängen gefunden. Abbildungen in *Ninive und Babylon*, Tafel IV A.

befanden sich zu beiden Seiten kleinere Eingänge zum gewöhnlichen Gebrauch.

Sehr eindrucksvoll war auch der Zugang zum Hilâni ausgestattet. Über eine breite Freitreppe gelangte man in die Halle. Ihr Dach aus kostbarem Holz war von hohen Säulen getragen, denen schreitende Löwen und Wildkühe aus Bronze und Alabaster als Basis dienten. Im Hintergrund schlossen kostbare Bronzetüren den Eingang in die inneren Gemächer des Palastes.

Über Pracht und Glanz waren die Bedürfnisse der Hygiene nicht vergessen. Luft und Licht durchfluteten die Räume, und für Wasser war reichlich gesorgt. In mehreren Brunnenstuben[1]) führten ausgemauerte Schächte[2]) durch die Terrasse hindurch bis zum Grundwasser; über ihnen standen Schöpfbrunnen aus Bronze und Kupfer, mit denen das Wasser hinaufgeschafft wurde. Auch der Abfluß des zu Reinigungszwecken verbrauchten Wassers war berücksichtigt, denn daß sich in den Palästen auch Badezimmer mit asphaltiertem Fußboden und Abflußöffnung befunden haben, läßt sich aus den in Babylon und Assur gemachten Beobachtungen mit Sicherheit schließen.

Den würdigen Abschluß dieser königlichen Residenz bildeten Parkanlagen und Obstanpflanzungen, die im weiten Umkreis um die Palastterrasse angelegt waren. Den Namen, den Sanherib seinem Palastbau gegeben hat: „Palast ohne gleichen“ hat dieses stolze Werk mit Recht getragen.

Die erste wesentliche Veränderung dieser Residenz ist von Asurbanipal vorgenommen worden. Den Haremspalast Sanheribs mit der Terrasse ließ er niederreißen und errichtete auf einem neuen nur 5 m hohen Unterbau[3]) umfang-

---

[1]) Eine solche Brunnenstube nebst kupfernen Schöpfgeräten fand Layard in Nimrud; siehe *Ninive und Babylon* S. 135 Nr. 176 ff.

[2]) Vgl. Koldewey, *Das wiedererstehende Babylon* S. 107.

[3]) Die geringe Höhe der Terrasse erklärt Asurbanipal durch die Worte: „Vor den Heiligtümern der großen Götter, meiner Herren, erfaßte mich Ehrfurcht, jener Terrasse Aufbau machte ich nicht überhoch“; siehe V R 10 Z. 76 ff. Es befanden sich augenscheinlich in nächster Nähe kleinere Tempel, deren Höhe der König durch seine Palastbauten nicht überbieten wollte.

reiche Palastbauten. Sie waren von viel geringeren Dimensionen[1]) als Sanheribs Bauwerke, übertrafen sie aber in künstlerischer Ausführung.

Auch geistige Werte wußte Asurbanipal zu schätzen, wie die im „Löwenzimmer"[2]) aufgefundene Tontafelbibliothek zeigt.

Die Anordnung der Bauwerke ist die gleiche geblieben wie früher; gruppenweise ordnen sich die Gebäude um einen großen Hof, nach dem ihre Hauptfassaden gerichtet sind; am Baumaterial hat sich nichts geändert. Bei den Portalen und Eingängen zu den Gemächern findet sich dieselbe nur sehr verfeinerte bildnerische Ausschmückung, wie bei Sanheribs Palastbauten; auch das Hilâni finden wir als Teil der Palastgruppen wieder[3]).

2. Das Arsenal.

Der Hügel Nebi-Junus bezeichnet die mit Mauertrümmern und Erde bedeckte Terrasse, auf der Sanherib sein Arsenal errichtet hat. Heute noch ist an drei Seiten die einstmals viereckige Form zu erkennen und nur nach Osten, wo dies vermutlich von Anfang an durch eine sehr allmählich nach der Stadtflur zu sich senkende Böschung begünstigt wurde, ist sie verwischt. Mit ihrer Westseite lehnte sich die Terrasse, ebenso wie die der königlichen Residenz an die Uferstraße des Tigris-Kais an und fiel, wie jene, lotrecht dorthin ab. In Bauweise und äußerer Ausstattung glichen sich beide Terrassen, nur war der Unterbau des Arsenals, vielleicht um einen Niveauunterschied auszugleichen, um 1 m höher[4]).

Auf der Höhe standen zwei Paläste, der eine in hettitischem, der andere in assyrischem Baustil. Da uns bei allen Bauwerken Sanheribs ein stark entwickelter Sinn für Symmetrie begegnet, so dürfen wir annehmen, daß der assyrische

---

[1]) Siehe H. Rassam, *Asshur and the Land of Nimrod*, p. 35.

[2]) Die in diesem Zimmer aufgefundenen Reliefs zeigen den König auf der Löwenjagd. In ihrer Naturtreue und vollendeten Darstellung sind sie der Höhepunkt assyrischer Kunst. Siehe Abbildungen bei Rassam a. a. O.

[3]) Siehe ebendort p. 36: *Plan of the North-Palace Kouyunjik.*

[4]) „200 *tipki* (= 20 m) hoch machte ich ihre (der Terrasse) Höhe", Sanh. VI 39.

Palast, wie Palast a in Gruppe Rot auf dem Hügel Kujundschik, in der Richtung von Westen nach Osten so errichtet war, daß die Westseite mit der Terrassenwand abschnitt. Im rechten Winkel zu ihm stand an seiner Seite der hettitische Palast. Der assyrische Palast war in seiner Ausstattung einfach, aber von mächtigen Dimensionen, da er die Kriegsbeute und diejenigen Waffen und Kriegsgerätschaften aufzunehmen hatte, die eine Aufbewahrung im Freien nicht vertrugen. Das Hilâni glich in Größe und Ausstattung dem Palast b der Gruppe Rot Karte II. Die Mauern aus lufttrockenen Ziegeln waren mit Steinplatten verschalt. Die Halle oberhalb der Freitreppe zeigte die bronzebekleideten Holzsäulen, die sich auf Tiergestalten aus Bronze oder Stein zum Dach erhoben.

Im Anschluß an die Gebäude waren an den Rändern der Terrasse Holzbaracken zur Unterbringung von Tieren, Menschen und Gerätschaften errichtet, so daß auch hier ein von Gebäuden und Baracken begrenzter rechteckiger Hofraum geschaffen war. Er war mit Steinplatten gepflastert und wurde zum Einfahren von Pferden und Zugtieren benutzt.

Am Fuß der Freitreppe des Hilâni war mit besonderer Pracht das „Kigallu" errichtet. Auf einem rechteckigen Postament aus kostbarem Gestein erhoben sich vier Bronzesäulen, die ein mit Silberblech beschlagenes Holzdach trugen[1]. Hierhin begab sich der König vom Hilâni aus, um dem Einfahren seiner Streitrosse und Wagen zuzusehen.

Von der Ostseite der Terrasse gelangte man über eine sanft abfallende Rampe nach einem Barackenlager, das sich vom Fuß der Terrasse bis nach der gegenüberliegenden Stadtgrenze hinzog und außer Unterkunftsstätten für Mannschaften auch Standplätze für Troßwagen enthielt. Das Stadttor des Sonnengottes hat davon seinen Beinamen erhalten.

Schon Sanheribs kriegerischem Sohn Asarhaddon genügte diese Anlage nicht mehr. Er vergrößerte die Terrasse nach der Ostseite zu und errichtete an Stelle der Paläste seines Vaters zwei neue Bauwerke. Den assyrischen Palast ersetzte

[1]) Sanh. Konst. II, 83 ff.

er durch ein in einem neuen Baustil aufgeführtes Gebäude, das er Bittannu[1]) nennt und dessen Dimensionen auf $47\frac{1}{2}$ m in der Länge und $15\frac{1}{2}$ m in der Breite angegeben werden. Für das alte Hilâni baute er ein neues mit größerer Pracht. Die Säulen der Vorhalle ruhten auf Doppel-Sphinxen, die Außenmauern unterhalb des zinnengekrönten Daches waren mit einem Fries umgeben, in welchem Basalt mit Ornamenten aus lasurblauen Ziegeln abwechselten. Um die Portale dekorativer zu gestalten, war auf der Holzschwelle, welche das Türgerüst oben abschloß, ein Türsturz in Halbkreisform mit einer Wölbung nach innen aufgemauert. Sie sollte das Himmelsgewölbe darstellen, war mit Emailleziegeln verblendet und mit Zierraten aus glänzend poliertem Kupfer und Silber, welche die Sterne verkörperten, geschmückt[2]).

Für die Pferde, die bisher zum Tränken, wahrscheinlich nach dem Tigris geführt werden mußten, hat Asarhaddon dadurch gesorgt, daß er auf der Terrasse einen Schöpfbrunnen anlegen und das hinaufgeschaffte Wasser durch einen offenen Kanal nach den Stallungen leiten ließ. Dem Neubau gab er den Namen: „Allbewahrer“.

So sahen die Königsburgen aus, nachdem die Baumeister ihr Werk vollendet hatten. Im Laufe der Jahre erhielten sie dann durch Künstlerhand einen Schmuck eigener Art[3]). In lebendig wirkenden Flachreliefs sehen wir Darstellungen der Vorgänge des täglichen Lebens; Handwerker und Künstler werden uns bei ihrer Arbeit gezeigt; Feldschlachten und Belagerungen, die Bilder eroberter Städte und Länder ziehen

---

[1]) Siehe Asarhaddon-Prisma V 32 ff. Für *bit-tan-nu* „Palast“ siehe Delitzsch's HWB 172 a. Meissner und Rost (BA III 212) lesen *bît dannu* und übersetzen „Herrenhaus“. Sie vermuten (S.190), daß es sich um eine offene Halle gehandelt habe, wie sie unvollendet in Kelach gefunden wurde. Aber sollte gegen die Richtigkeit dieser Annahme nicht der Zweck des Gebäudes sprechen, das als Zeughaus dienen sollte?

[2]) Siehe Asarh. VI 6 sowie Meissner und Rost a. a. O. S. 214 oben.

[3]) In den Palästen des Hügels Kujundschik behandeln die Flachreliefs je eines Zimmers fortlaufend ein und dasselbe Thema, sei es Kriegstaten sei es andere Vorgänge. Interessant ist, daß Layard neben leeren Wänden auch solche gefunden hat, deren Darstellungen unvollendet geblieben waren.

an unserem Auge vorüber. So schrieben assyrische Könige die Geschichte ihrer Regierung unzerstörbar auf die Steinplatten ihrer Paläste.

3. Das Weichbild der Stadt[1]).

Mit der Erweiterung des Stadtumfanges von 4, 6 auf etwa 12 km war für die Stadt ein Flächenraum von 450 ha gewonnen. Selbstverständlich ist diese Fläche nur sehr allmählich zur Bebauung benutzt worden, und wir werden kaum fehl gehen, wenn wir annehmen, daß das Weichbild südlich vom Ḫusur zunächst für militärische Zwecke reserviert war. Dort befanden sich die Standplätze der Troßkarren, für die im „Allbewahrer“ kein Platz war und dort war das Lager der in Zelten oder Baracken untergebrachten Garnison, soweit sie nicht gerade auf den Mauern Wachtdienst hatte. Nördlich vom Ḫusur, gegenüber der Königsburg und dem Tempel, von denen sie durch Parkanlagen getrennt war, breitete sich die eigentliche Stadt aus.

Die Wohnhäuser boten einen von den unseren gänzlich abweichenden Anblick. Auch hier verbarg sich, wie bei den königlichen Bauten, das Innere sorgfältig vor der Außenwelt. Von der Straße waren nur die fensterlosen Mauern sichtbar, und bei der Pforte war sorgfältig darauf geachtet, daß der Eintretende keinen unmittelbaren Einblick in das Haus gewinnen konnte. Von dem Pförtnerzimmer trat er in einen Vorraum, von da in einen rechteckigen Hof. Auf der gegenüberliegenden Seite des Hofes war der Eingang in die Innenräume des Hauses. Diese Anordnung ist bei allen Häusern die gleiche und bei den größeren nur insoweit geändert, als bei ihnen mehrere Höfe vorhanden sind. Die Häuser hatten ihre Brunnenzimmer und bei den Wohnhäusern der Vornehmen

[1]) Reste von Privathäusern wurden bis jetzt in Ninewe weder gesucht noch gefunden. Wir sind daher, wenn wir uns eine Vorstellung von solchen machen wollen, auf die Resultate angewiesen, welche die Grabungen an anderen Orten ergeben haben. Unserer Schilderung im Text sind die Funde in Assur zu Grunde gelegt. Wir dürfen zuversichtlich annehmen, daß Straßen und Wohnhäuser in Ninewe nicht anders ausgesehen haben. Eine Karte des „roten Hauses“, welches die Einteilung am besten erkennen läßt, ist unter Karte IV beigefügt.

finden wir Räume mit asphaltiertem Boden und Abfluß, die als Badezimmer benutzt wurden. Die Abwässer wurden durch Kanäle oder Rinnen nach außen abgeleitet. Die Höfe waren mit Ziegeln oder Kieseln gepflastert. Der Fußboden in den Zimmern wurde durch Steinplatten gebildet. Die Häuser waren eingeschossig; Holztreppen führten nach dem flachen Dach.

Auch die Grabstätten waren in den Häusern untergebracht. Die Beisetzung erfolgte in Ziegel- oder Tonsärgen der verschiedensten Art unterhalb des Fußbodens. Die Nachbarhäuser waren dicht aneinander gerückt, hatten aber keine gemeinschaftliche Brandmauer.

Die Straßen der Stadt waren zwar von Sanherib erweitert worden, um Licht und Luft Zutritt zu gewähren, blieben aber sicher dem durch das Klima gebotenen orientalischen Charakter treu; sie waren für unsere Begriffe schmal und vor allen Dingen wurde von jedem Anwohner der Straße ganz willkürlich, wie es gerade seinen Bedürfnissen entsprach, gebaut und auch die Straßenflucht selbst nicht verschont. Nur eine einzige Straße, die „Königstraße", machte hiervon eine Ausnahme; aber die strengen Maßregeln, deren es bedurfte, um die Anwohner am Überbauen der Straßenfluchtlinien zu verhindern, zeigen am besten, wie gleichgültig man bei anderen Straßen hiergegen war. Wer in die „Königstraße", deren Fluchtlinie durch Stelen festgelegt war, hineinbaute, war der Todesstrafe verfallen. Die Breite dieser Straße, die vom Fuße der Königsburg auf Kujundschik zum Gartentor in der Nordwestmauer führte, wird auf 31 m angegeben. Eine Fortsetzung dieser Straße nach dem Hügel Nebi-Junus, die unbedingt erforderlich war, damit der König und sein Gefolge ohne Beschwer nach dem „Allbewahrer" gelangen konnten, hat sicher bestanden. In ihrem Zuge lag auch die massive Brücke[1]) über den Ḫusur. Diese für den königlichen Gebrauch bestimmten Straßen und die Prozessionsstraße, die vom Istar-Tempel durch das der Göttin Ninlel geweihte Tor in der Ostmauer nach Arbela geführt hat, haben sich

---

[1]) Siehe K. 2662 Rev. bei Meissner und Rost, *Bauinschriften Sanheribs.*

jedenfalls auch in der Bauart von den Wohnstraßen unterschieden und waren in ihrer ganzen Ausdehnung mit großen Steinplatten gepflastert[1]).

4. Die Festungswerke.

Wo jetzt eine Kette von Anhöhen und Hügeln im Anschluß an Kujundschik und Nebi-Junus einen Teil des Tigris-Tales einrahmen, stand ehemals die große Innenmauer, genannt: „deren Glanz den Feind niederwirft". 12 bis 13 m stark, war sie auf einem Fundament von Steinquadern aus lufttrockenen Ziegeln bis zu einer Höhe von 18 m aufgeführt. Ihren oberen Abschluß bildete eine Bekrönung von dreistufigen steinernen Zinnen, die in regelmäßigen Abständen von je 30 m durch kleine, die Mauer überragende, erkerartig aufgesetzte Türme unterbrochen wurde[2]). An Punkten, die eine besonders gute Übersicht über das Gelände ermöglichten, waren Türme bis zu einer Höhe von 12 m errichtet[3]).

Die Türme und auch die oberen Teile der Mauer waren kasemattiert und hatten Luken, durch welche der in bedrohlichster Nähe stehende Feind noch abgewehrt werden konnte.

In die 4300 m lange Westmauer, welche an die Uferstraße des Tigris - Kais angrenzte, fügten sich die Terrassen der Königsburg und des Arsenals als gradlinige Fortsetzungen ein; die 2000 m lange Nordwestmauer, die Ostmauer von 5000 m Länge und endlich die nur 800 m lange Südmauer bildeten gemeinsam mit ihr ein unregelmäßiges Viereck, dessen Umfang über 12 km betrug und einen Flächeninhalt von 730 ha hatte. Beim Eintritt des Ḫusur in das Stadtgebiet und bei seiner Mündung in den Tigris ruhte die Festungsmauer auf Mauerpfeilern[4]).

[1]) Siehe die Schilderung der Prozessionsstraße in Kap. 7 von Koldewey, *Das wiedererstehende Babylon.*

[2]) Die für die Mauer angegebene Höhe von 18 m entspricht der durchschnittlichen Höhe eines vierstöckigen Wohnhauses; die Mauerstärke von 12—13 m übertrifft um 1—2 m die Breite des Fahrdammes einer Berliner Straße. Zu den Flankierungstürmen und ihrer Entfernung von einander vgl. Billerbeck (in BA III 151 ff. Anm. † S. 152), dessen verdienstvolle Untersuchungen unseren Ausführungen über Festungsmauern und Gräben zu Grunde gelegt sind.

[3]) Siehe BA III 156 ff. Layard S. 93 Nr. 120 ff.

[4]) BA III 122 ff.

15 Tore vermittelten den Verkehr nach allen Himmelsrichtungen. Sie waren von beträchtlicher Höhe und in einer Breite von etwas über 4 m angelegt. Bei dem von Layard ausgegrabenen Tor der Stierkolosse erweitert sich an zwei Stellen der Eingang im Innern des Torwegs nach rechts und links, sodaß dadurch seitlich vom Eingang je zwei große Räume, die vermutlich zur Unterbringung der Wache dienten, gewonnen wurden[1]). Dieselbe Einrichtung wird jedenfalls auch in anderen, besonders wichtigen Toren vorhanden gewesen sein.

In der äußeren Ausstattung glichen die Tore zum Teil den Schloßportalen. Stierkolosse, die außen zu beiden Seiten der Mauerfassade und innen am Torweg angebracht waren, dienten als Träger des Torgerüsts. Bei anderen Toren begnügte man sich mit einer einfacheren Ausstattung. Die Lage der einzelnen Tore ergibt sich aus Karte I[2]). Zwei befinden sich in der Südmauer, je fünf in der Ost- und Westmauer und drei in der Nordwestmauer. Alle Tore hatten einen, manche auch zwei Namen, die fast immer auf den Verkehr hinwiesen, der durch sie vermittelt wurde. So führte z. B. das Stadttor 1 mit den beiden Bezeichnungen: „Lang lebe der Priesterfürst Asurs“, „Stadttor des Gottes Asur“, bei Kelach, dem jetzigen Nimrud, vorüber nach der Stadt Assur. Tor 4, „das Tor der Göttin Ninlel“, führte nach Kâr-Ninlel, das vielleicht mit Arbela identisch ist. Tor 9 mit dem Doppelnamen: „Nergal vernichte meine Widersacher“, „das Tor des Nergal“, führte nach Tarbîṣ, dessen Stadtgott Nergal war. Recht bezeichnend ist auch der Name des Tores 13; nach der Wüste, in deren Richtung es sich öffnet, trägt es den kurzen Namen: „Tor der Wüste“; und von den Wüstenstämmen, die ihren Tribut durch dieses Tor in die Stadt brachten, rührt der Name her; „die Geschenke Ismaels und Teme's gehen durch dasselbe ein“.

---

[1]) Layard, *Ninive und Babylon.* Tafel I D.

[2]) In dem Artikel: *„Die Tore von Ninewe“* Beilage zur Universitätsnummer des „Zeitgeist“ vom 10. Oktober 1910 hat Delitzsch die Lage der einzelnen Tore überzeugend festgestellt; seine Feststellungen sind in Karte I übernommen und den Ausführungen im Text zu Grunde gelegt.

Vor der Nordwest- und der Ostmauer, in einer Entfernung, die nicht immer gleich war, aber mindestens 45 m betrug, zog sich der Festungsgraben hin, der in einer Breite von 50 m etwa 4 m tief in Muschelkalk eingehauen war.

Jenseits des Grabens, beinahe unmittelbar an denselben anschließend, befanden sich vor der Ostmauer, nördlich und südlich vom Ḫusur, zwei Vorwerke, die den Namen „Gagal" und „Mušlal"[1]) trugen. Das letztere ist noch heute so erhalten, daß sich seine Konstruktion genau erkennen läßt. Es besteht aus zwei halbmondförmigen Mauern, die konzentrisch gegeneinander verlaufen und durch einen Graben getrennt sind. Die Krümmung der Mauern ist feldwärts gerichtet. Im Norden reichen sie bis zum Ḫusur, im Süden bis zum Festungsgraben, sodaß der zwischen ihnen befindliche Graben sein Wasser vom Ḫusur beziehen kann. Die äußere Mauer hat nach Süden zu noch eine gerade, am Festungsgraben entlang laufende Fortsetzung.

Das Vorwerk diente zur Verteidigung der hinter ihm liegenden Tore 4 und 5. Durch den vorher erwähnten gegeraden Mauerfortsatz nach Süden wurde auch das Tor 3 noch in den Schutz einbezogen.

Gagal diente dem nämlichen Zwecke und sollte die Tore 6 und 7 schützen.

Vor den Vorwerken der Ostmauer war die Außenmauer mit Namen: „die da schreckt meine Feinde" aufgeführt. Sie bestand aus zwei einander parallel laufenden, durch einen Graben getrennten Mauern, hatte eine Länge von 4300 m und lief im Norden, von einem Nebenfluß des Ḫusur ausgehend, hart an dem Vorwerk Mušlal vorbei nach Süden, wo sie in der Nähe von Tel-el-Zembil endete.

Ihre Bauart war viel stärker als die der Innenmauer. Die Fundamente aus Felstrümmern waren bis zum Grundwasserspiegel geführt; auf ihnen erhob sich die Mauer aus

[1]) Zum Mušlal vgl. *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* Nr. 27 S. 11 ff. Welche Form der Gagal gehabt hat, ist zur Zeit nicht festzustellen. Billerbeck nimmt für ihn die gleiche Konstruktion wie für den Mušlal an — aber warum war für diese Befestigung ein anderer Name gewählt?

großen glattgehauenen und fest miteinander verbundenen Steinquadern. Den oberen Abschluß bildeten die dreistufigen Zinnen. Mit bewunderungswürdigem Scharfsinn waren die vorhandenen Gewässer Ḫusur und Tigris und der die Südmauer begleitende Bach mit den Gräben der Außenmauer, der Vorwerke, dem Nordwest- und dem Ostgraben zu einem Wassernetz verbunden, das die vorher geschilderten Befestigungsanlagen ungemein verstärkte.

Die Hauptaufgabe dabei fiel dem Ḫusur zu. Weit nördlich von der Stelle, wo er durch die Ostmauer in das Stadtgebiet eintritt, wurde ein Kanal von ihm hin nach demjenigen Punkt im Norden des Ostgrabens geleitet, der am höchsten lag und dadurch das größte Gefälle sowohl nach dem südlich von ihm gelegenen Teil des Ostgrabens, wie nach dem Nordwestgraben zu hatte. So waren der Nordwest- und der nördlich vom Ḫusur gelegene Teil des Ostgrabens, mit Wasser versorgt. Der Ostgraben südlich vom Ḫusur und die Gräben der Vorwerke bezogen ihr Wasser vom Ḫusur direkt. An den Stellen, wo der Nordwestgraben und der Bach vor der Südmauer in den Tigris münden, waren in der Fortsetzung der Westmauer nach Norden und Süden hin Schleusendämme errichtet, die einen doppelten Zweck hatten. Wenn Tiefwasserstand im Tigris war, wurden die Schleusen geschlossen und hielten das Wasser im Graben und Bach fest. War Hochwasser im Tigris, so konnten sie geöffnet und Graben und Bach mit Tigris-Wasser versorgt werden. Sehr sinnreich sind auch die drei Schleusen im Ḫusur, wo er die Ostmauer erreicht, eingerichtet. Wurden die beiden äußeren Schleusen geschlossen, so floß das ganze Ḫusur-Wasser in den südlichen Teil des Ostgrabens und die Vorwerksgräben. War nur die äußerste Schleuse geschlossen, so mußte der Ḫusur übertreten und konnte so benutzt werden, um einen Feind, der sich vor dem Vorwerk festgesetzt hatte, aus dem Gelände zu vertreiben. Alle Gräben sind mit Stauvorrichtungen versehen und dadurch in einzelne Abschnitte geteilt; hierdurch ist die Wasserversorgung erheblich erleichtert.

Besondere Erwähnung verdienen noch das selbsttätige

Schleusentor[1]) und die Stauvorrichtung im Nordwestgraben. Dieses selbsttätige Schleusentor war vermutlich bei der Einmündung des vorher erwähnten Ḫusur-Kanals in dem nördlichen Teil des Ostgrabens angebracht. Die Bewegung der Torflügel wurde jedenfalls durch den Anprall des Wassers ausgelöst, und das war am leichtesten an jenem Punkte möglich, wo das Gefälle am stärksten war.

Die eigenartige Stauvorrichtung im Nordwestgraben bestand aus 10 Blöcken, die im Grabenbett zickzackförmig aufgemauert waren. Dadurch wurde die Gewalt des Wassers, die sich dort besonders bemerkbar machte, gebrochen, und die Beschädigung der wahrscheinlich westlich von den Blöcken gelegenen Schleuse verhütet.

Außer diesen Anlagen in der nächsten Umgebung von Ninewe befanden sich in weiterer Entfernung eine große Anzahl von Forts. Bis in die Berge zogen sie sich hinein und schützten die Pässe gegen den Feind.

5. Kanäle.

Schrittweise ist Sanherib mit seinen Kanalanlagen vorgegangen und ganz allmählich hat er ein Riesenwerk geschaffen, das nach seiner Vollendung die öde Flur Ninewes in einen Garten verwandelt hat.

Östlich von der Stadt, am Musri-Gebirge, jetzt Dschebel-Maḳlub, hat er begonnen, alle Quellen und Bäche, die er dort fand, gefaßt, reguliert und in Kanälen nach dem Ḫusur geleitet. Dann rückte er immer weiter nach dem Gebirge im Osten vor und langte schließlich beim Berge Tas, jetzt Bawian, an. Dort endete sein Weg in der Schlucht, welche die Gomel-Quellen beim Herabstürzen von der Höhe in das Gebirge gerissen hatten[2]). Von ihrem ersten Ursprung auf dem Berge ab faßte er sie, damit kein Tropfen Wasser verloren ginge, und leitete sie an der Felswand hinunter bis in

[1]) BA III 126 Anm. Daß es selbsttätige Schleusentore gegeben hat, darf man wohl aus Sanh. Baw. 30 ff. schließen: „Meine Gebete erhörten sie (die Götter), das Werk meiner Hände ließen sie gelingen. Das Tor des Kanals . . . öffnete sich von selbst, ließ fließen das Wasser des Überflußes“ usw. Leider ist die Stelle nicht vollständig erhalten.

[2]) Siehe Layard, *Ninive und Babylon* S. 161 Nr. 215.

die Gomel-Schlucht. Dann bemächtigte er sich auch dieses Flusses und hatte damit den bedeutenden Erfolg erreicht, daß er das Wasser aus dem Quellgebiet des Zab[1]) seinen Zwecken dienstbar machte. 18 Gewässer hatte er in Kanäle gebunden und führte sie in einem Sammelkanal dem Ḫusur zu. Nachdem er so den Wasserreichtum des Ḫusur vermehrt hatte, begann er mit der Verteilung des gewonnenen Wassers.

Von Kisiri aus, vermutlich in der Nähe des jetzigen Chorsabad, legte er einen großen Kanal an, dem er den Namen „Sanheribskanal“ gab, und führte durch ihn das Ḫusur-Wasser in die im Norden der Stadt gelegene Flur. Um auch in der trockenen Jahreszeit gerüstet zu sein, legte er in der Stadtflur einen großen Stauweiher an. Vom Sanheribskanal aus überzog er die ganze Umgebung Ninewes im Norden und Süden mit einem Netz von Kanälen; zu ihnen gehörte auch der früher erwähnte, in den nördlichen Teil des Ostgrabens einmündende Kanal, der in seiner Fortsetzung durch das Stadtgebiet die königlichen Gärten um die Residenz auf dem Hügel Kujundschik mit Wasser versorgte. Ein Zweigkanal führte auch nach Tarbîṣ, dem heutigen Scherichân.

Mit Hilfe dieses Kanalsystems ist es Sanherib gelungen, dem Boden um Ninewe das Letzte abzuringen. Seltene Bäume, Pflanzen und Obstkulturen aus fernen Ländern hat er dort heimisch gemacht und mit ihnen zugleich die Tiere ihrer Heimat angesiedelt.

Ein seltsamer Gegensatz war damit geschaffen. In einem Hain von Parkanlagen, Getreidefeldern und Obstgärten, die Frieden atmeten und den Blick entzückten, lag die waffenstarrende Stadt, deren zinnengekrönte Mauern drohend zum Himmel ragten.

Es ist nicht ohne Interesse, zu untersuchen, in welcher Zeit die Umwandlung Ninewes vor sich gegangen ist und in welcher Reihenfolge sie sich vollzogen hat.

Wir können davon ausgehen, daß das Stadtbild im wesentlichen durch Sanherib festgestellt war, und daß die

[1]) Der Gomel ist ein Nebenfluß der Ghazir und dieser wiederum ein Nebenfluß der Zab.

Arbeiten seiner Nachfolger, soviel sie auch im einzelnen umgestaltet oder verschönert haben mögen, daran nichts mehr geändert haben.

Da Sanherib von 705 bis 681 regiert hat, würde die weiteste Zeitgrenze für seine Schöpfungen 24 Jahre betragen. Es scheint aber, daß noch nicht einmal diese Zeit dafür in Anspruch genommen wurde.

Einen ungefähren Anhaltspunkt für die Berechnung gewährt die Art der Berichterstattung, die wie allen assyrischen Königen, so auch Sanherib eigen war. Die Bauurkunden sind nämlich eingeleitet von Berichten über die einzelnen Feldzüge. Man darf nun annehmen, daß Sanherib über die Feldzüge nicht lange nach deren Beendigung berichtet hat, und daß die anschließenden Bauberichte alle Bauwerke umfassen, welche zur Zeit der Berichterstattung entweder beendet oder wenigstens in Angriff genommen waren.

Geht man davon aus, so findet man, daß von dem Palastbau auf dem Hügel Kujundschick in Verbindung mit dem 2. und 4. Feldzug berichtet wird. Der letztere Bericht Sanheribs enthält die Mitteilung von der feierlichen Einweihung des Palastes, dessen Bau damit als beendet anzusehen war. Von Erweiterungsbauten wird später noch in Verbindung mit dem Bericht über den 6. Feldzug erzählt.

Da Sanherib vermutlich unmittelbar nach Antritt der Regierung mit dem Bau seines Palastes begonnen hat, hat der eigentliche Bau von da ab bis etwa zum 4. Feldzug, also von 705 bis 694 gedauert.

Die Befestigungs-, Bewässerungs- und Straßenanlagen sind in der Zeit zwischen dem 2. Feldzug und dem Feldzug gegen Babylon beendet worden. Die erste Nachricht von ihnen erhalten wir — jedenfalls kurz nach ihrem Beginn — im Anschluß an den Bericht über den 2. Feldzug. Den Abschluß des Werkes bildet der Sanheribskanal, der in $1^1/_4$ Jahr gebaut wurde; davon wird in der Bawian-Inschrift, die von dem Feldzug gegen Babylon berichtet, erzählt. Die Arbeitszeit kann man somit auf die Jahre von 702—689 verlegen.

Die letzte Arbeit galt der Errichtung des Arsenals. Sie ist begonnen, nachdem alle Palastbauten auf dem Hügel Ku-

jundschik beendet waren; die Beschreibung ihres Baues findet sich nach dem Bericht über den 8. Feldzug 691.

Die kurze Zeit, in der Sanherib sein Riesenwerk vollendet hat, muß Staunen erregen. Nur die einfachsten technischen Hilfsmittel waren bekannt. Mit Hacken wurden die schwierigen Felsarbeiten ausgeführt; die steinernen Kolosse wurden auf Holzschleifen[1]) zur Höhe der Terrassen nach ihrem Standort geschafft. Trotzdem erreichte der König sein Ziel, weil ihm ein Hilfsmittel in verschwenderischer Fülle zu Gebote stand — menschliche Arbeitskraft wurde schonungslos ausgenutzt und für das verbrauchte Material durch Kriege neues beschafft. Der Haß der Völker gegen Assur, der in Nahums Fluch seinen Ausdruck findet, wird dadurch verständlich.

Und doch ist Sanherib, der in der Behandlung der Feinde sich über die Sitten der Zeit nicht erhob, ein Wohltäter der Menschheit geworden. Mit der Erfindung des Erzgusses hat er der Technik neue Bahnen gewiesen. Mit der Anpflanzung und Ausnutzung der Baumwolle, mit der Schöpfung seines vorbildlichen Kanalsystems hat er große Kulturtaten verrichtet.

---

[1]) Zum Transport der Steinkolosse siehe die Reliefs bei Layard, *Ninive und Babylon*, Taf. X A und B.

Der baugeschichtliche Teil
des
achtseitigen Sanheribprismas K 103000
in Umschrift und Übersetzung.

(Col. V) 23 *[I-na û-me-šú-ma Ninâ*^{ki} *ma-ḫa-z]u ṣi-i-ru* 24 *[âl na-ram]* ^{d}*Iš-tar* 25 *[šú nap-ḫar ki-du-di-]e ilâni* 26 *[ù* ^{d}*iš-tar* ^{pl} *ba-]šú-ú ki-rib-šu* 27 *[tim-me-en-nu da-ru-ú d]u-ru-uš ṣa-a-ti* 28 *[šá ul-tu ul-la i]t-ti ši-ṭir bu-ru-um-me* 29 *[iṣ-rit-su iṣ-rit-ma šú-pu]-ú ṣi-in-du-šu* 30 *[aš-ru nak-lu] šú-bat pi-ris-ti* 31 *[šá mim-ma šum-šú] ši-pír ni-kil-ti* 32 *[gi-mir bil-lu-di-e] ni-ṣir-ti* 33 *[šú-ta-bu-la] ki-rib-šu* 34 *[šá ul-tu ul-]la šarrâ-ni* 35 *[a-l]i-kut maḫ-ri abê-ia* 36 *[ul-]la-nu-ú-a be-lu-ut* ^{mât}*Aššûr* ^{ki} *e-pu-šu-ma* 37 *ú-ma-'i-ru ba-'u-lat* ^{d}*En-lel* 38 *a-a-um-ma i-na lìb-bi-šu-nu a-na šum-dul šú-bat ali* 39 *e-peš dûri šú-te-šur su-ḳa-a-ni* 40 *ù ḫa-ri-e nâri sa-ḳa-ap ṣip-pa-a-ti* 41 *ú-zu-un-šú ul ib-ši-ma* 42 *ul uš-ta-bil ka-ras-su* 43 *a-na êkalli kir-bi-šu kum-mu ri-mit be-lu-te* 44 *šá ṣu-uḫ-ḫu-rat šú-bat-ṣa* 45 *e-piš-taš la nak-lat-ma* 46 *li-e-su ul id-da-a* 47 *lìb-bu-uš ul iḫ-su-us* 48 *ia-a-ti* $^{m\,d}$ *Sin-aḫḫê-eri-ba* 49 *šàr kiš-ša-ti šàr* ^{mât} *Aššûr* ^{ki} 50 *e-peš šip-ri šú-a-tu ki-i ṭé-im ilâni* 51 *i-na uz-ni-ia ib-ši-ma ka-bat-ti ub-lam-ma* 52 *te-ne-šet* ^{mât} *Kal-di* ^{amîl}*A-ra-me* ^{mât}*Man-na-a-a* 53 ^{mât}*Ḳu-e ù* ^{mât}*Ḫi-lak-ku* ^{mât}*Pi-lis-ti ù* ^{mât}*Ṣur-ri* 54 *šá a-na ni-ri-ia la ik-nu-šú* 55 *as-su-ḫa-am-ma dup-šik-ku ú-ša-aš-ši-šu-nu-ti-ma* 56 *il-bi-nu libittu.*

(V 23) Zu ebenjener Zeit — Ninewe, die hohe Tempelstadt, die Lieblingsstadt der Göttin Ištar, in der die gesamten Kultstätten der Götter und Göttinnen sich befinden, der dauernde Grundstein, das Fundament der Ewigkeit, deren Bild von Urzeit her am Firmament abgebildet ist und deren Gefüge leuchtet, die kunstvolle Stätte, der Wohnort der Entscheidung, die mit allen erdenklichen Kunstwerken, sämtlichen Kulten (?), den schönsten (?) Schätzen angefüllt ist, wo von Urzeit her die Könige, meine Vorväter, vor mir die Herrschaft über Assyrien ausgeübt, das Reich Ellils regiert haben — keiner von ihnen war auf die Erweiterung des Stadtareals, den Bau einer Mauer, Regulierung der Gassen und das Graben eines Kanals, das Anlegen von Obstpflanzungen bedacht ge-

wesen, hatte seinen Geist damit beschäftigt; auf den Palast darinnen, die Herrscherwohnstätte, deren Räumlichkeit zu klein geworden und deren Bau nicht kunstvoll war, hatte er seine Weisheit nicht gerichtet, in seinem Innern nicht daran gedacht — ich, Sanherib, der König des Alls, der König von Aššûr, war auf die Ausführung dieses Werkes gemäß dem Willen der Götter bedacht und fühlte mich hierzu getrieben.

(52) Die Bewohner der Länder Chaldäa, Aram, Mannai, Ḳuë, und Kilikien, von Philistäa und Tyrus, die sich meinem Joch nicht unterworfen hatten, führte ich gewaltsam fort, ließ sie die Fronkappe tragen; sie strichen Ziegel.

Êkallu maḫ-ri-tu 57 *šá 360 ina I ammat šiddi* 58 *95 ina I ammat pûti* 59 *ma-ra-ku šit-ku-na-at-ma* 60 *ṣu-uḫ-ḫu-rat šú-bat-sa* 61 *šá šarrâ-ni a-li-kut maḫ-ri abê-ia* 62 *a-na ri-mit be-lu-ti-šu-un ú-še-pi-šú-ma* 63 *la ú-nak-ki-lu ši-pír-ša* 64 *šêdu-lamassu*^pl^ *šá* ^aban^ *pi-i-li pi-ṣi-e* 65 *i-na* ^âl^ *Ta-az-ti-a-te šá e-bir-tan* ^nâr^ *Diḳlat* 66 *ib-tu-ḳu a-na mu-kil bâbâni-ši-in* 67 *a-na šú-pu-uš elippê* 68 *ki-rib* ^iṣ^*kišâte iṣê rabûte* 69 *ú-ki-ru i-na nap-ḫar mâti-šu-un* 70 *i-na* ^araḫ^ *Ajaru û-mu a-dan-ni e-di-e pa-an šat-ti* 71 *i-na* ^iṣ^*elippê ṣi-ra-a-te* 72 *a-na a-ḫa-an-na-a ú-šib-bi-ru-ni mar-ṣi-iš* 73 *i-na ni-bir ka-a-ri* ^iṣ^*makkulâte* 74 *ú-ṭi-ib-bu-ú ba-ḫu-la-te-šu-un* 75 *ú-ša-ni-ḫu ú-lam-me-nu ka-ras-si-in* 76 *i-na da-n̦a-ni ù šup-šú-ḳi* 77 *mar-ṣi-iš ú-bi-lu-nim-ma* 78 *ú-ša-aṣ-bi-tu babâni-ši-in* 79 ^nâr^ *Te-bil-ti a-gu-ú šit-mu-ru* 80 *šá ul-tu ûmê rûḳûti* 81 *ṭi-iḫ êkalli i-ba-ú-ma* 82 *i-na mîli-ša gap-ši i-na uš-ši-ša* 83 *ab-bu ú-šab-šú-ú ù-ri-ib-bu tim-me-en-ša* 84 *êkallu ṣiḫ-ra ša-a-tu a-na si-ḫir-ti-ša aḳ-ḳur* 85 *šá* ^nâr^ *Te-bil-ti ma-lak-ša* 86 *ul-tu ḳa-bal-ti ali ap-ru-us-ma* 87 *i-na ta-mir-ti ku-tal ali ú-še-šír mu-ṣu-ša* 88 *i-na maš-kán ma-lak mê-ša* ^aban^ *pi-i-li rabûti* 89 *it-ti kupri ak-si-ma ḳanâti a-pi* 90 *ù ku-pi-e ú-šat-ri-ṣa eli-šu-un* 91 *340 ina I ammat šiddi* *(Col. VI)* 1 *289 ina I ammat pûti* 2 *kaḳ-ḳa-ru ul-tu ki-rib* ^nâr^ *Ḫu-su-ur* 3 *ù ta-mir-ti ali* 4 *ki-ma a-tar-tim-ma lu aṣ-ba-ta ṣi-ir me-ši-iḫ-ti* 5 *tam-li-i maḫ-ri-e lu ú-rad-di-ma* 6 *a-na si-ḫir-ti-šu ina I-en 190 ti-ip-ki ul-la-a re-ši-šu* 7 *la-ba-riš ûmê i-na mîli kiš-ša-ti* 8 *tim-me-en tam-li-i la e-ni-ši*

9 [aban] *pi-i-li rabûti ki-su-ú-šú* 10 *ú-ša-as-ḫi-ra ú-dan-nin šú-pu-uk-šú* 11 *a-na 700 ina suk-lum rabî-ti šiddi* 12 *ù 440 ina suk-lum rabî-ti pûti* 13 *ši-kit-ti êkalli ú-ter-ma* 14 *šú-bat-sa uš-rab-bi.*

(56) Den alten Palast von 360 Ellen Länge, 95 Ellen Breite — in . . . hatte er gelegen und sein Areal war zu klein geworden —, den die Könige, meine Vorväter, als ihren Herrschersitz hatten aufführen lassen, dessen Bau sie jedoch nicht kunstreich ausgeführt hatten (Stierkolosse aus Hellan hatten sie in Taztiate jenseits des Tigris zum Tragen ihrer Tore ausgemeißelt, zum Bau von Schiffen in den Wäldern große Bäume in ihrem ganzen Land gefällt; im Ijjar, der üblichen Zeit der Frühjahrshochflut, hatten sie mittels der Schiffe mühselig den Transport ans diesseitige Ufer bewerkstelligt; bei der Überfahrt hatten die Schiffsungetüme starken Tiefgang gehabt und so ihre Bemannung überanstrengt und gänzlich erschöpft; unter Not und Beschwerde hatten sie (die Kolosse) mühselig befördert und an den Palasttoren aufgestellt); — in dessen (des Palastes) Fundament der Fluß Tebiltu, der wütende Stromlauf, der seit fernen Tagen hart am Palast vorbeifloß, mit seinem massenhaften Hochwasser Verwüstung angerichtet, seinen Grundstein zerstört hatte — jenen kleinen Palast riß ich vollständig nieder, den Lauf des Tebiltu schnitt ich vom Stadtinnern ab und lenkte durch das Gelände seitlich der Stadt seinen Ausfluß (in den Tigris). In das Bett seines Wasserlaufs deckte ich große Quadern mit Erdpech; Röhricht und Schilfdickicht breitete ich darüber.

(91) In 340 Ellen Länge, 289 Ellen Breite nahm ich Areal vom Flusse Ḫusur und der Stadtflur als Zuwachs, fügte es zu der Ausdehnung der früheren Terrasse hinzu und erhöhte diese in ihrem Gesamtumfange auf 190 Ziegellagen. Daß im Laufe der Zeit bei massigem Hochwasser das Fundament der Terrasse nicht nachgebe, ließ ich große Quadern ihre Wände rings umschließen, festigte ihre Aufschüttung. Auf 700 Groß-Suklu Länge und 440 Groß-Suklu Breite brachte ich den Unterbau (Baugrund) des Palastes und machte dessen Räumlichkeit (Baufläche) sehr groß.

Êkallâte ḫurâṣi kaspi 15 *siparri* [aban] *AN. GUG. ME* [aban] *tur-mi-na-banda* 16 [aban] *parûti šin pîri* [iṣ] *ušê* [iṣ] *urkarinni* 17 [iṣ] *mis-má-kan-na* [iṣ] *erini* [iṣ] *šur-man* 18 *burâši* [iṣ] *elam-ma-ku* [iṣ] *si-in-da-a* 19 *a-na mu-šab be-lu-ṭi-ia* 20 *ab-ni-ma bît mu-tir-re-te* 21 *tam-šil êkalli* [mât] *Ḫa-at-ti* 22 *mi-iḫ-rit ba-ba-a-ti ú-še-piš* 23 [iṣ] *gušûrê* [iṣ] *er-ni* [iṣ] *šur-man* 24 *šá e-ri-su-un ṭa-a-bu bi-nu-ut* [šad] *Ḫa-ma-nim* 25 *ù* [šad] *Si-ra-ra šadâni ellûti* 26 *ú-šat-ri-ṣa e-li-šin* 27 [iṣ] *dalâte* [iṣ] *er-ni* [iṣ] *šur-man bu-râši* 28 [iṣ] *si-in-da-a me-sir kaspi erê* 29 *ú-rak-kis-ma ú-rat-ta-a ba-bi-šin* 30 *i-na ba-rak-ki šá ki-rib bît pa-paḫ* [pl] 31 *ap-ti bi-ir-ri ú-pat-ta-a* 32 [f] *lamassê* [aban] *parûti šin pîri* 33 *šá il-lu-ru na-ša-a kit-mu-sa rit-ta-šin* 34 *bal-tu ku-uz-bu ḫi-it-lu-pa lu-li-e* 35 *ma-la-a i-na bâbâni-šin ul-ziz-ma* 36 *a-na tab-ra-a-te ú-ša-lik* 37 *ṣu-lul ta-ra-a-ni šá ki-rib ba-rak-ka-a-ni* 38 *e-tu-su-un ú-šaḫ-la-a* 39 *û-me-iš uš-nam-mir* 40 *sik-kat kar-ri kas-pi ù erê* 41 *ki-rib-šin ú-šal-me* 42 *i-na agurri* [aban] *KA* [aban] *uknê* 43 *us-si-ma si-el-lum ni-bi-ḫi* 44 *ù gi-mir pa-aš-ke-ši-in.*

(VI 14) Paläste aus Gold, Silber, Kupfer, *An-gug-me*-Stein, Breccia, Alabaster, Elfenbein, Ušu-, Urkarinnu-, Mismakanna-, Zedern-, Zypressen-, Pinien-, Elammaku- und Sindâ-Holz baute ich zur Wohnung meiner Herrschaft.

(20) Ein „Haus der Flügeltüren" nach Art eines hettitischen Palastes ließ ich vor den Toren aufführen.

(23) Schönduftende Zedern- und Zypressenbalken, Erzeugnisse der herrlichen Gebirge Ḫamân und Sirar, ließ ich über sie (die Paläste) hinbreiten, Türflügel aus Zedern-, Zypressen-, Pinien und Sindâholz umschloß ich mit einem Überzug aus Silber und Bronze und befestigte sie in ihrer Türöffnung.

(30) In den *barakki* innerhalb der Gemächer öffnete ich *apti birri.*

32 Weibliche Kolossalbilder aus Alabaster und Elfenbein, angetan mit strotzender Kraft, mit niedergelegten Pranken, bekleidet mit Üppigkeit und Fülle, voll verschwenderischer Pracht stellte ich an ihren (der Paläste) Portalen auf, machte sie zum Anstaunen.

(37) Die Dunkelheit der beschattenden *tarâni* in den *barakki* ließ ich erhellen (?), taghell erstrahlen.

Pflöcke aus Silber und Bronze ließ ich ihr (der Paläste) Inneres rings umschließen.

(42) Mit einer Verschalung aus Basalt und Lasur-Stein stellte ich her die Türverzierungen, die Friese, sowie alle Zinnen.

45 *Aš-šu šip-ri êkalli-ia šú-te-šú-ri* 46 *ù li-pit ḳâti*^{II} *-ia šul-lu-me* 47 *i-na û-me-šú-ma* ^{d}*Ašur ù* ^{d}*Iš-tar* 48 *ra-'i-i-mu* ^{amîl} *šangû-ti-ia* 49 *na-bu-ú šumi-ia giš-maḫ-ḫe* ^{iṣ}*er-ni* 50 *šá ul-tu ûmê rûḳûti i-ši-ḫu-ma* 51 *ik-bi-ru ma-gal i-na ki-rib* ^{šad}*Si-ra-ra* 52 *šadê*^{pl} *ina pu-uz-ri na-an-zu-zu* 53 *ú-šak-li-mu-in-ni ṣi-i-ṣu-un* 54 *šá* ^{aban}*parûti šá i-na tar-ṣi šarrâ-ni* 55 *abê-ia a-na kar-ri nam-ṣa-ri šú-ku-ru* 56 *i-na sa-pan* ^{šad}*Am-ma-na-na ú-šap-tu-ni pa-ni-šu* 57 *ú* ^{aban}*tur-mi-na-ban-da ma-la* ^{karpat} *bur-zi-gal-li* 58 *šá la in-nam-ru ma-ti-ma* 59 *ina* ^{âl}*Kap-ri-da-ar-gi-la-a* 60 *šá pa-a-ṭi* ^{âl}*Til-bar-si-ip* 61 *ú-kal-lim ra-ma-nu-uš* 62 *i-te-e Ninâ* ^{ki} *ina ir-ṣi-ti* ^{âl}*Ba-la-da-a-a* 63 *ki-i ṭé-im ilu-ma* ^{aban} *pi-i-lu pi-ṣu-u* 64 *a-na mu-'-di-e in-na-mir-ma* 65 *šêdu-lamassu*^{pl} *ù ṣa-lam meš-re-ti* ^{aban}*parûti* 66 *šá i-na I-en abni ib-ba-nu-ú mi-na-a-te šuk-lu-lu* 67 *i-na ki-gal-li ram-ni-šu-nu* 68 *ša-ḳiš na-an-zu-zu* 69 ^{f}*apsasa-a-te* ^{aban}*parûti* 70 *šá zi-me nu-us-su-ḳa* 71 *kîma û-me na-pír-di-i nu-um-mu-ru zu-mur-šin* 72 *askuppâte* ^{aban} *tur-mi-na-banda ṣirâte* 73 *ab-ni ki-lal-la-an i-na šad-di-šu-un ab-tuḳ-ma* 74 *a-na šip-ri êkalli-ia* 75 *ú-šal-di-da ki-rib* ^{âl}*Ni-na-a* 76 *šêdu-lamassu*^{pl} *ù* ^{f}*apsasa-a-te* 77 ^{aban} *pi-i-li pi-ṣi-e i-na lip-ta-at* ^{d}*Nin-kúr-ra* 78 *i-na ir-ṣi-it* ^{âl} *Ba-la-da-a-a* 79 *ú-ša-'-lid-ma u-šak-li-la gat-ta-šu-un.*

(45) Um dem Bau meines Palastes Gelingen zu geben und das Werk meiner Hände zu fördern, ließen zu ebenjener Zeit Ašur und Ištar, die mein Priestertum lieben, meinen Namen beriefen, Baumriesen von Zedern, die seit fernen Tagen hoch gewachsen und sehr dick geworden waren, auf den Sirar-Bergen in Verborgenheit standen, mich sehen.

(54) Alabaster, der zur Zeit der Könige, meiner Väter, als kostbar galt für *karri* des Schwertes, legten sie bloß in der Tiefe des Ammanana-Gebirges.

(57) Auch Breccia für Vasen, der sonst nie gefunden wurde, zeigte sich in Kabridargilâ im Gebiete von Til-barsip.

(62) In der Nachbarschaft von Ninewe wurde auf dem Boden der Ortschaft Baladai nach dem Willen der Gottheit Hellan in Menge gefunden.

(65) Stiergottheiten und Kolossalbilder aus Alabaster, die, aus Einem Steine gebildet, von vollendeten Proportionen auf ihrem eigenen Postament hoch dastanden; Wildkühe aus Alabaster, erlesenen Antlitzes, ihr Leib glänzend gleich dem hellen Tage; prachtvolle Steinplatten aus Breccia, Steinpaare (?), ließ ich in ihren Gebirgen brechen und zum Bau meines Palastes nach Ninewe schleppen. Stiergottheiten und Wildkühe aus Hellan ließ ich auf Bewirken der Göttin Ninkurra auf dem Boden der Ortschaft Baladai aushauen (?) und machte ihre Gestalt vollkommen.

80 *Šá ul-tu ul-la šarrâ-ni abê-ia* 81 *ṣa-lam erê tam-šil gat-ti-šu-un* 82 *a-na šú-zu-zi ki-rib êkurrâte* 83 *ib-nu-ma i-na e-piš-ti-šu-nu* 84 *ú-ša-ni-ḫu gi-mir mâr um-ma-a-ni* 85 *i-na la bi-rit uz-ni la ḫa-sa-as a-ma-te* 86 *a-na šip-ri ḫi-šaḫ-ti-šu-nu* 87 *šamnu iš-ku-ru na-al-ba-aš ṣi-e-ni* 88 *ú-ki-ru ki-rib šadê-šu-un* 89 *ia-a-ti* ^{md} *Sin-aḫḫê-eri-ba* 90 *a-ša-rid kal mal-ke mu-di-e šip-ri* 91 *ka-la-ma tim-me erê rabûti* 92 *ur-maḫ-ḫi pi-tan bir-ki šá ma-nam-ma* 93 *la ip-ti-ḳu šarru pa-ni maḫ-ri-ia.* ***(Col. VII)*** 1 *ina uz-ni ni-kil-ti* 2 *šá ú-šat-li-ma ru-bu-ú* ^{d} *Nin-igi-azaga* 3 *i-na ši-tul-ti ram-ni-ia* 4 *a-na e-peš šip-ri šú-a-tu* 5 *ra-biš am-tal-lik-ma ina me-lik ṭé-me-ia* 6 *ù me-riš ka-bat-ti-ia* 7 *pi-ti-iḳ erê ú-ba-aš-šim-ma* 8 *ú-nak-ki-la nik-lá-su* 9 *šá giš-maḫ-ḫi ù a-la-*⟼*-ta* 10 ^{is}*meš-ri-e 12 ur-maḫ* ^{pl} *ni-'i-ru-ti* 11 *a-di 12 šêdu-lamassu* ^{pl} 12 *ṣîrûti šá šuk-lu-lu nab-ni-tu* 13 *22* ^{f}*apsasa-a-te šá ku-uz-ba* 14 *ul-ṣu ḫi-it-lu-pu bal-tu la-la-a* 15 *kum-mu-ru ṣi-ru-uš-šin* 16 *ki-i ṭé-im ilu-ma zi-'i-pi ṭi-iṭ-ṭi* 17 *ab-ni-ma e-ra-a ki-rib-šu aš-tap-pa-ka* 18 *ki-i pi-ti-iḳ mešil šiḳli ta-a-an* 19 *ú-šak-li-la nab-ni-su-un* 20 *šêdu-lamassu* ^{pl} *nab-nit erê* 21 *šá 2 i-na lìb-bi za-ḫa-lu-u lit-bu-šu* 22 *šêdu-lamassu* ^{pl} ^{aban} *parûti* 23 *a-di šêdu-lamassu* ^{pl} *ù* ^{f} *apsasa-a-te* 24 ^{aban} *pi-i-li pi-ṣi-e šá êkallâte-ia* 25 *ú-ša-aṣ-bi-ta šigar-ši-in* 26 *tim-me erê ṣîrûti a-di tim-me* ^{is}*er-ni* 27 *rabûti bi-ib-lat* ^{šad} *Ḫa-ma-nim* 28 *me-sir erê ù anaki ú-rak-kis-ma* 29 *ṣi-ir nêr-gal-li-e ul-ziz-ma* 30 *dap-pi ku-lul bâbâni-šin e-mid* 31 *apsasa-a-*

te ^{aban}*parûti* 32 *a-di* ^{i}*apsasa-a-te pi-ti-iḳ ú-ru-di-e* 33 *ša za-ḫa-lu-u lit-bu-ša ù* ^{i}*apsasa-a-te* 34 *pi-ti-iḳ GU.AN.NA* 35 *šá nu-um-mu-ru gat-ta-ši-in* 36 ^{is}*tim-me* ^{is}*ušê* ^{is}*šur-man* ^{is}*er-ni* ^{is}*dup-ra-ni* 37 *burâši ù* ^{is}*si-in-da-a iḫ-zi-it pa-sal-li* 38 *ù kas-pi ṣi-ru-uš-šin ul-ziz-ma* 39 *šá kum-me mu-šab be-lu-ti-ia* 40 *e-mid* ^{is}*ḫêtu*^{pl}*-šu-un* 41 *askuppâti* ^{aban} *tur-mi-na-banda* ^{aban} *pa-rûti* 42 *ù askuppâti* ^{aban} *pi-i-li rabûti* 43 *a-šur-ru-šin ú-šá-as-ḫi-ra* 44 *a-na tab-ra-a-te ú-ša-lik* 45 *aš-šu û-me-šam-ma mê di-lu-ti* 46 *da-lum ip-li-gu tar-ṣa-a-te siparri* 47 *u ḫar-ḫa-re siparri ù-še-piš-ma* 48 *ki-mu-ú ma-ka-a-te giš-maḫ-ḫi ù a-la-*➤–◂*-ta erê* 49 *ṣi-ir bûrê uš-ziz êkallâte ša-ti-na ú-ša-lik as-me-iš* 50 *si-ḫir-ti êkalli a-na tab-rat kiš-šat niše* 51 *ul-la-a re-ši-ša êkallu ša-ni-na la i-šú-u* 52 *ni-bit-sa az-kúr* 53 ^{is}*sar-maḫ-ḫu tam-šil* ^{šad}*Ḫa-ma-nim* 54 *šá gi-mir rikkê inib ṣip-pa-a-te* 55 *iṣê bib-lat šadi-i ù* ^{mât} *Kal-di* 56 *a-di iṣê na-aš šipâtu HI.A* 57 *ki-rib-šu ḫur-ru-šú i-ta-a-ša az-ku-up.*

(80) Während von Urzeit her die Könige, meine Väter, Erzbilder, ihnen gleich an Gestalt, zum Aufstellen in den Heiligtümern gebildet, aber bei ihrer Herstellung alle Handwerker überanstrengt hatten (infolge von Mangel an Verstand und Sachkenntnis hatten sie für das Werk ihres Verlangens Öl ausgegossen, das Vließ der Schafe in ihren Bergen abgeschoren), habe ich, Sanherib, der Erste aller Fürsten, der Baukundige, allerlei große Bronzesäulen, Löwenkolosse mit geöffneten Knien, wie sie kein König vor mir je verfertigt hat, mit dem klugen Sinn, den der hehre Nin-igi-azaga verliehen, aus eigener Überlegung (zwecks Ausführung dieses Werkes war ich viel mit mir zu Rate gegangen), in dem Ratschluß meines Verstandes und der Entscheidung meines Inneren in Bronzeguß hergestellt, ihn kunstvoll ausgeführt. Mittels Baumriesen und Gerüsten aus Palmholz baute ich für 12 mächtige Löwenkolosse nebst 12 hohen Stierkolossen von vollendeter Beschaffenheit und für 22 Wildkühe, angetan mit Fülle und Üppigkeit, von Pracht und Überschwang strotzend, nach dem Willen der Gottheit Lehmformen, das Erz goß ich hinein; wie die Prägung eines halben Sekelstückes vollendete ich ihre Herstellung.

(VII 20) Stiergottheiten aus Bronzeguß, von denen zwei mit Aurichalcum bekleidet waren, Stiergottheiten aus Alabaster nebst Stiergottheiten und Wildkühen aus Hellan ließ ich an den Eingängen meiner Paläste Platz nehmen.

(26) Hohe Bronzesäulen nebst großen Zedernsäulen, dem Erzeugnis des Ḫamân-Gebirges, umgab ich mit einem Überzug aus Bronze und Blei und stellte ich auf Löwenpostamente; Holzschwellen für das Gesims legte ich auf ihre (der Paläste) Tore.

(31) Auf Wildkühe aus Alabaster nebst Wildkühen aus Bronzeguß, mit Aurichalcum überzogen, und Wildkühen aus *gu-ana* von glänzender Gestalt stellte ich Säulen aus Ušû-, Zypressen-, Zedernholz, aus Duprân-, Pinien- und Sindâholz, überzogen mit *pasallu* und Silber, und errichtete auf ihnen das Deckgebälk des Gebäudes, der Wohnung meiner Herrlichkeit.

(41) Mit Platten aus Breccia und Alabaster und mit großen Hellanplatten faßte ich ihre (der Paläste) Wände ein, machte sie zum Anstaunen.

(45) Damit sich täglich das Schöpfwasser genügend verteile, ließ ich Schwengel und Brunnengeräte aus Kupfer herstellen; anstatt der Holzteile ließ ich Balken und Gerüste aus Bronze über den Brunnenlöchern aufstellen.

(49) Jene Palastbauten stellte ich prächtig her, die Umfassungsmauer des Palastes führte ich hoch auf zum Staunen aller Völker. „Palast ohnegleichen“ nannte ich seinen Namen.

(53) Einen Park gleich dem Ḫamân-Gebirge, der alle Gewürze, Obstkulturen, Bäume vom Gebirge und Chaldäa nebst Wolle tragenden Bäumen in sich barg, pflanzte ich rings um ihn her.

58 *Ninâ*^{ki} *šá ul-tu û-me pa-ni* 59 *9300 ina I ammat šú-bat li-me-ti-šu* 60 *dûru ù* ^{dûr}*šul-ḫi ul ú-še-pi-šu* 61 *a-li-kut maḫ-ri ma-al-ke* 62 *12515 a-šar ta-mir-ti li-met ali* 63 *ṣi-ir me-ši-iḫ-te maḫ-ri-ti ú-rad-di-ma* 64 *21815 ina suk-lum rabî-ti ú-kin min-da-tuš* 65 *šá dûri-šu rabi-i bad nì-gal-bi* ^{lú}*kúr-ra šu-šu* 66 *du-ú-ru šá nam-ri-ru-šú na-ki-re saḫ-pu* 67 *ṣi-ir* ^{aban}*pi-i-li tim-me-en-šu ad-di-ma*

68 *40 libittu ú-kab-bir* 69 *i-na 180 ti-ip-ki ul-la-a re-ši-šú.* 70 *A-na ir-bit-ti ša-a-ri 15 abullâni* 71 *pa-nu ù ar-ka i-na ṣi-li ki-lal-la-an* 72 *a-na e-re-bi ù a-ṣi-e* 73 *ú-šap-ta-a ki-rib-šu* 74 *li-bur pa-te-si* ^{d}*Ašur abul* ^{d}*Ašur ša* ^{âl}*Aššûr* 75 *sa-pi-in gi-mir na-ki-re* 76 *abul* ^{m} ^{d}*Sin-aḫḫê-eri-ba šá* ^{mât}*ḫal-zi* 77 ^{d}*En-lel mu-kin palê-ia abul Šamši šá* ^{mât}*ga-gal* 78 *šá* ^{m} ^{d} *Sin-aḫḫê-eri-ba it-ti man-zal-ti e-riḳ-ḳe* 79 *kin-ni palâ-šu abul* ^{d}*Nin-lel šá* ^{âl} *Kar* ^{d}*Nin-lel* 80 *mu-še-ṣa-at šîr ID. PA abul muš-la-lum* 81 *du-muḳ-aš-na-an ù* ^{d}*'Ú ki-rib-ša ka-a-a-an* 82 *abul* ^{âl}*Ši-ba-ni-ba* 83 *ba-bi-lat ḫi-ṣib ḫur-ša-a-ni abul* ^{mât} *Ḫa-laḫ-ḫi* 84 *napḫar 7 abullâni Šamši âṣî* 85 *mi-iḫ-rit* ^{šâr}*šú-ú-ti ù* ^{šâr}*ša-di-i* 86 *az-ku-ra ni-bit-si-in* 87 ^{d} *Adad ša-ri-iḳ ḫegalli a-na mâti* 88 *abul* ^{d}*Adad šá am-ba-si* 89 ^{d}*Nêrgal ša-a-giš za-ma-ni-ia* 90 *abul* ^{d} *Nêrgal šá* ^{âl} *Tar-bi-ṣi* 91 ^{d} *Nanna-ru na-ṣir agê be-lu-ti-ia abul* ^{d}*Sin* 92 *napḫar 3 abullâni šá mi-iḫ-rit* ^{šâr}*il-ta-ni* 93 *at-ta-bi si-ḳir-ši-in* 94 ^{d} *Ê-a mu-še-šír kap-pi-ia abul maš-ki-e* 95 *mu-še-ri-bat mi-šir-ti da-ád-me abul ka-a-ri* 96 *ḳat-ri-e* ^{amîl}*Su-mu-'-ilu ù* ^{amîl}*Te-e-me* **(Col. VIII)** 1 *ki-rib-ša ir-ru-ub abul mad-ba-ri* 2 *pa-ki-da-at ka-la-ma abul êkal ma-ḫir-ti* 3 ^{d}*Sár-ur mu-šám-ḳit a-a-ab šarri abul ḫa-an-du-ú-ri* 4 *nap-ḫar* 5 *abullâni ša mi-iḫ-rit* ^{šâr}*a-ḫur-ri* 5 *at-tas-ḳa-ra šú-me-šin* 6 *šá šal-ḫi-i bad ni-erim ḫu-luḫ-ḫa* 7 *mu-gal-lit za-ma-a-ni uš-še-šu ap-te-e-ma* 8 *45 GAR ú-šap-pil-ma* 9 *û-ša-ak-šid mê na-aḳ-bi* 10 *ki-rib ma-a-me šap-la-a-nu* ^{aban} *šadi-i dan-ni ak-si-ma* 11 *e-la-niš a-di pa-aš-ki-šu i-na* ^{aban}*pi-i li rabûti* 12 *ú-nak-kil ši-pír-šú* 13 *šá Ninâ* ^{ki} *àl be-lu-ti-ia šú-bat-su uš-rab-bi* 14 *ri-ba-ti-šu ú-ša-an-nu-ma ú-nam-mir kîma û-me* 15 ^{dûr}*šal-ḫu-ú ú-še-piš-ma ú-zak-kir ḫur-ša-niš.*

(58) Ninewe, dessen bewohntes Gebiet seit alter Zeit einen Umfang von 9300 Ellen besaß, ohne daß eine Innen- und Außenmauer meine fürstlichen Vorgänger hatten erbauen lassen — 12515 (Ellen) von der Flur des Umkreises der Stadt fügte ich zu der früheren Ausdehnung hinzu und setzte auf 21815 Groß-Suklu sein Maß fest.

(65) Das Fundament seiner großen Innenmauer „*Bad ní-gal-bi kúr-ra-šu-šu*“ d. h. „Mauer, deren Glanz die Feinde niederwirft“ legte ich auf Quadersteine; 40 Lehmziegel

machte ich sie dick, zu 180 Ziegellagen höhte ich sie auf.

(70) Nach den vier Himmelsrichtungen ließ ich 15 Stadttore, vorn und hinten und auf beiden Seiten, zum Ein- und Ausgehen in ihr öffnen.

„Stark sei der Priesterfürst Ašurs" das Stadttor des Gottes Ašur, führend nach Aššûr;

„Überwältiger der Gesamtheit der Feinde" das Stadttor Sanheribs, führend nach dem Land Ḫalzi (?);

„Ellil festigt meine Regierung" das Stadttor des Šamaš, führend nach dem Gagal Sanheribs neben dem Standort der Karren;

„Festige seine Regierung" das Stadttor der Ninlel, führend nach Kar-Ninlel;

„Das austreibt den Leib des (Dämons) Aṣakku" das Stadttor des Mušlal;

„Die Pracht des Korns und des . . . ist in ihm beständig" das Stadttor nach Šibaniba;

„Das den Überfluß der Gebirge zuführt" — das Stadttor nach Ḫalaḫ — in Summa 7 Stadttore nach Sonnenaufgang gegen Süden und Osten — nannte ich sie mit Namen.

(87) „Adad schenkt dem Lande Überfluß" das Stadttor des Adad, führend nach den Anpflanzungen;

„Nergal vernichtet meine Widersacher" das Stadttor des Nergal, führend nach Tarbîṣ;

„Nannar schützt meine Herrscherkrone" das Stadttor des Sin — in Summa 3 Stadttore gegen Norden — nannte ich sie mit Namen.

(94) „Ea leitet recht meine Quellen" das Stadttor der Tränke;

„Das hereinbringt die Abgabe der Völker" das Stadttor des Kai's;

„Die Geschenke Ismaels und Teme's gehen durch dasselbe ein" das Stadttor der Wüste;

„Allbewahrerin" das Stadttor am Arsenal;

„Šárur wirft zu Boden die Feinde des Königs" das Tor der Mauerbiegung (?) — in Summa 5 Stadttore gegen Westen — nannte ich sie mit Namen.

(VIII.6) Für die Außenmauer „*Bad nî erim ḫuluḫḫa*" d. h. „Schreckerin der Feinde" ließ ich das Fundament ausschachten,

grub 45 *gar* tief und ließ das Grundwasser erreichen. In das Wasser in der Tiefe deckte ich mächtiges Berggestein, darüber machte ich bis zu ihrer Mauerzinne mit großen Quadern kunstvoll ihren Bau.

(13) Die Ausdehnung von Ninewe, meiner Herrscherstadt, vergrößerte ich; seine Straßen änderte (?) ich und machte sie hell gleich dem Tag.

(15) Die Außenmauer ließ ich aufführen und machte sie hochragend und gebirgsgleich.

16 *E-li-en ali ù šapal ali ú-še-piš kirâte* 17 *mud-lum-me šadi-i ù ma-ti-tan* 18 *kul-lat riḳḳê* *mât Ḫat-ti ú-ḫar-ri-ša ki-rib-šu-un* 19 *ṣi-ir ša-ap-pur-ti šá a-ḫa am-ba-si karân šadi-i* 20 *kali-šu-un gi-mir inbi ad-na-a-te* 21 *riḳḳê ù* *iṣ si-ir-di a-na ba-'a-li az-ḳu-up* 22 *nâr Ḫu-su-ur šá ul-tu ul-la-a mê-ša* 23 *šú-up-lu ṣab-tu-ma ina šarrâ-ni abê-ia* 24 *mamman la iṣ-bu-šú-nu-ti-ma i-tab-ba-ku* *nâr Diḳlat-eš* 25 *a-na be-ra-a-te šum-mu-ḫi* 26 *ul-tu pa-a-ṭi* *âl Ki-si-ri* 27 *mu-la-a muš-pa-lum i-na aḳ-ḳul-la-a-te* 28 *aḫ-ra-a ú-še-šír* *nâr pat-tu* 29 *mê šú-nu-te ṣi-ir ta-mir-ti Ninâ* *ki* *ú-ki-nam-ma* 30 *ki-rib ṣip-pa-a-te šá-ti-na ú-šaḫ-bi-ba a-tap-piš* 31 *a-na bit-ri-e ma-a-me i-na šêp* *II* *Mu-us-ri šadi-e gir-ri aṣ-bat-ma* 32 *aš-ḳu-ma a-di* *âl El-mu-na-kin-ni-e šup-šú-ḳiš at-tal-lak* 33 *i-na re-eš* *âl Dûr-d Ištar* *âl Ši-ba-ni-ba* 34 *ù* *âl Su-li nam-ba-'e a-mur-ma* 35 *înâ-šu-nu pi-ḳa-a-te ú-rab-bi-ma ú-ter a-na kup-pi* 36 *aš-šu ma-lak mê šu-nu-ti šadê mar-ṣu-ti* 37 *aš-ri pa-aš-ḳu-ti i-na aḳ-ḳul-la-ti ú-šat-tir-ma* 38 *mu-ṣu-šu-un ú-še-ši-ra a-na ta-mir-ti Ninâ* *ki* 39 *nâr ḫar-ra-ti-šu-un ú-dan-nin ki-i šú-pu-uk šadi-i* 40 *mê šá-tu-nu ki-rib-šu-un ú-kin-na* 41 *ki-ma a-tar-tim-ma ṣi-ir mê* *nâr Ḫu-su-ur* 42 *ú-rad-da-a da-rî-šam* 43 *i-na um-ma-a-te ú-ša-aš-ḳa-a gi-mir ṣip-pa-a-ti* 44 *i-na kuṣṣi 1000* *še zêr* *pl* *ta-me-ra-a-ti* 45 *e-li ali ù šapal ali ú-ša-an-kar šat-ti-šam* 46 *a-na šup-šú-ḫi a-lak-ti mê šú-nu-ti* 47 *nâr a-gam-mu ú-šab-ši-ma ṣu-ṣu-ú ki-rib-ša* 48 *az-ti-il igirû* *iṣṣûr pl šaḫû pl* *abi* 49 *a-tan ki-ši i-na lìb-bi ú-maš-šír* 50 *i-na ṭé-im ilu-ma ki-rib kirâte ṣêr ša-ap-pur-ti* 51 *karân gi-mir inbi* *iṣ si-ir-du* 52 *riḳḳê ma-gal iš-mu-ḫu* 53 *iṣ šur-min* *iṣ mis-má-kan-na* 54 *nap-ḫar iṣê i-ši-ḫu-ma* 55 *ú-ṣar-ri-šú pa-pa-al-lum* 56 *ap-pa-ra-a-ti ma-gal i-ši-ra* 57

iṣṣûrâte šame-e igirû [iṣṣûr] *šá a-šar-šu ru-ú-ḳu* 58 *ḳin-na iḳ-nun-ma šaḫû*[pl] *abi a-tán ki-ši* 59 *ú-rap-pi-šu ta-lit-tu* 60 [iṣ] *mis-má-kan-na* [iṣ] *šur-man tar-bit ṣip-pa-a-ti* 61 *kân appari* [pl] *šá ki-rib* [nâr] *a-gam-me ak-ṣiṭ-ma* 62 *a-na šip-ri ḫi-šaḫ-ti êkallâte* 63 *be-lu-te-ia lu e-pu-uš* 64 *iṣ-ṣu na-aš ši-pa-a-ti ib-ḳu-mu im-ḫa-ṣu ṣu-ba-ti-iš.*

(16) Oberhalb und unterhalb der Stadt legte ich Gärten an. Die Flora (?) des Gebirges und der Länder, alle Gewürze des Hettiterlandes pflanzte ich in ihnen. Auf der *šappurtu* neben der Obstpflanzung (?) pflanzte ich allerlei Bergwein, sämtliche Früchte der Länder, Gewürze und *sirdu*-Bäume in Menge an.

(22) Den Ḫusur, dessen Wasser von Urzeit her sich niedrig gehalten und, ohne daß von den Königen, meinen Vätern, jemand sie vermehrt hätte, sich in den Tigris ergossen, richtete ich, um die Pflanzungen üppig gedeihen zu machen, vom Gebiete den Stadt Kisiri an, Erderhöhungen und Vertiefungen mit der Hacke grabend, zu einer Kanalleitung her. Jene Wasser brachte ich auf die Flur von Ninewe und ließ sie die Anpflanzungen durchströmen als Bewässerungskanal.

(31) Zur Begutachtung der Gewässer am Fuße des Musrigebirges nahm ich meinen Weg und immer höher bis zur Ortschaft Elmunakinnû klomm ich mühsam empor. Oberhalb der Ortschaften Dûr-Ištar, Šibaniba und Suli fand ich Quellen; ihre engen Quellläufe erweiterte ich und machte sie zu Sprudeln. Zwecks Weiterfließens der Wasser zertrümmerte ich unzugängliche Berge, mühevolle Plätze mit Hacken und lenkte ihre Abflüsse nach der Flur von Ninewe. Ihre Kanalbetten machte ich fest wie Bergeshänge. Jene Wasser legte ich in ihnen fest und fügte sie bleibend als Zuwachs zu den Wassern des Ḫusur hinzu. In der heißen Zeit bewässere ich die gesamten Anpflanzungen, in der kalten Zeit tränke ich 1000 . . . Saatland der Fluren, oberhalb und unterhalb der Stadt, alljährlich reichlich mit Wasser.

(46) Den Lauf jener Wasser gleichmäßig zu gestalten, legte ich einen Teich an, Rohrdickicht pflanzte ich in ihm, *Igiru*-Vögel, Wildschweine, Pelikane, setzte ich dortselbst

aus. Durch den Willen der Gottheit gediehen in den Pflanzungen auf der *šappurtu* Wein, allerlei Früchte, der Sirdubaum und die Gewürze sehr üppig. Zypressen, Mismakanna's, allerart Bäume wuchsen hoch auf und trieben Knospen; Schilfgräser gediehen großartig. Die Vögel des Himmels, der fernbeheimatete *Igiru*-Vogel bauten ihre Nester und die Wildschweine, die Pelikane vermehrten sich zahlreich.

(60) Die Mismakanna- und Zypressenstämme, Produkte der Anpflanzungen, die Schilfdickichte im Teiche hieb ich ab und verwandte sie zum Baubedarf der Paläste meiner Herrschaft. Die Wolle tragenden Sträucher rauften sie ab und schlugen sie (die Baumwolle) zur Gewandverarbeitung.

65 *Ul-tu šip-ri êkalli-ia ú-ḳat-tu-ú* 66 ^{d}*Ašur bêlu rabu-ú ilâni ù* ^{d}*iš-tar*^{pl} 67 *a-ši-bu-ut* ^{mât}*Aššûr*^{ki} 68 *i-na kir-bi-ša ak-re-ma* 69 ^{immer}*nikâni taš-ri-iḫ-te ak-ki-ma* 70 *ú-šat-lim ḳát-ra-a-i* 71 *šamnu* ^{iṣ}*sír-di ù ḫi-bi-iš-ti* 72 *šá kirâte ṣêri ša-ap-pur-ti* 73 *ú-raḳ-ḳa-a a-na ru-uš-ti* 74 *i-na taš-ri-it êkalli šá ba-ḫu-la-te mâti-ia* 75 *ú-ša-áš-ḳa-a muḫ-ḫa-ši-in* 76 *karânu du-uš-šú-pu ṣur-ra-ši-in am-kir.* 77 *A-na ár-kat û-me i-na šar-râni mârê-ia* 78 *šá* ^{d}*Ašur a-na ri-ê-um-ut mâti ù niše* 79 *i-nam-bu-ú zi-kir-šu* 80 *e-nu-ma dûru ša-a-tu* 81 *i-lab-bi-ru-ma en-na-ḫu* 82 *an-ḫu-us-su lu-ud-diš* 83 *mu-sar-e ši-ṭir šú-me-ia* 84 *li-mur-ma šamni lip-šú-uš* 85 ^{immer}*nikâ lik-ki a-na aš-ri-šu li-ter* 86 ^{d}*Ašur ù* ^{d}*Iš-tar* 87 *ik-ri-bi-šu i-šim-mu-ú.*

(65) Nachdem ich den Bau meines Palastes beendet hatte, brachte ich Ašur, den großen Herrn, die Götter und Göttinnen, die Assyrien bewohnen, hinein. Opferlämmer in Masse opferte ich, meine Geschenke brachte ich dar. Öl des Sirdubaumes und der Produkte der Anpflanzungen auf der *šappurtu* . . . ich . . . (?), tränkte damit bei der Palastweihe den Scheitel der Mannen meines Landes, labte mit Met reichlich ihr Herz.

(77) Für die Zukunft! Wen unter den Königen, meinen Söhnen, Ašur zur Herrschaft über Land und Leute mit Namen berufen wird — wann diese Mauer alt und baufällig werden wird, erneuere er ihren Verfall! Die Schriftkunde meines

Namens möge er lesen, mit Öl salben, ein Opferlamm opfern, sie an ihren Ort zurückbringen, so werden Ašur und Ištar seine Gebete erhören.

arah Abu li-mu m Ilu-itti-ia amil ša-kin âl Di-maš-ka.

Im Monate Ab; Eponymat des Ilu-itti-ia, Statthalters von Damaskus*).

---

*) Die Veröffentlichung des philologischen Kommentars zu den obigen Textabschnitten, welche mangels geschulten Personals für orientalischen Satz zur Zeit unterbleiben muß, wird in den Beiträgen zur Assyriologie nach dem Wiedererscheinen nachgeholt werden.

REDUC
RAT
13:

UCTION

ATIO

3:1

A3

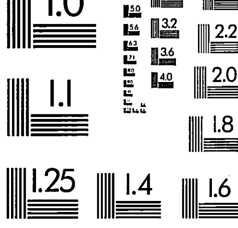
200 mm

A4

150 mm

A5

100 mm

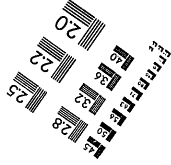


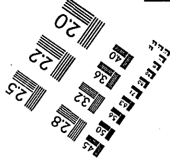
1.0 mm ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

1.5 mm ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXY abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567

2.0 mm ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUV abcdefghijklmnopqrstuvwx 1234567890

2.5 mm ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTU abcdefghijklmnopqrstuv 1234567890

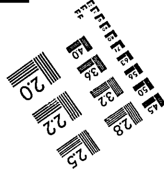


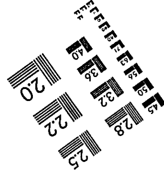


PRECISION℠ RESOLUTION TARGETS



A&P International
2715 Upper Afton Road, St. Paul, MN 55119-4760
612/738-9329 FAX 612/738-1496

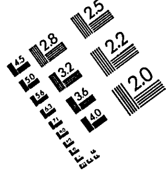




4.5 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

3.5 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

3.0 mm
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890



ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

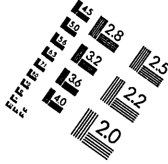
2.5 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

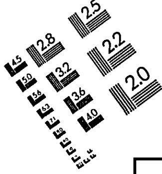
2.0 mm

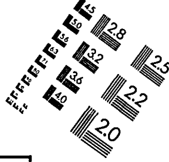
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

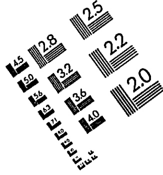
1.5 mm

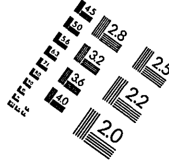


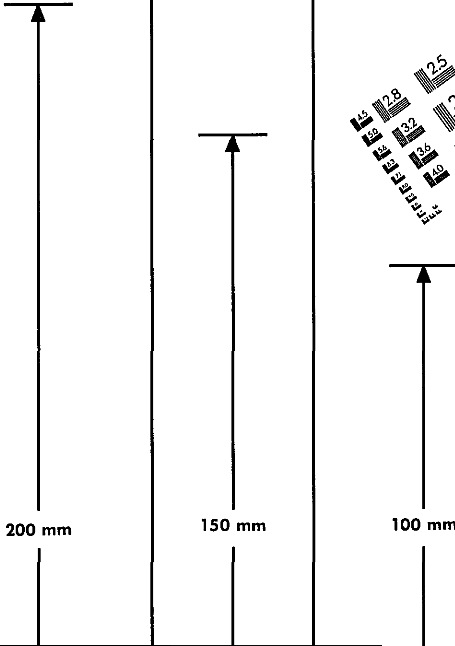
PM-MGP
METRIC GENERAL PURPOSE TARGET
PHOTOGRAPHIC

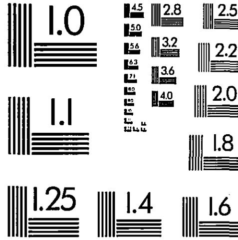










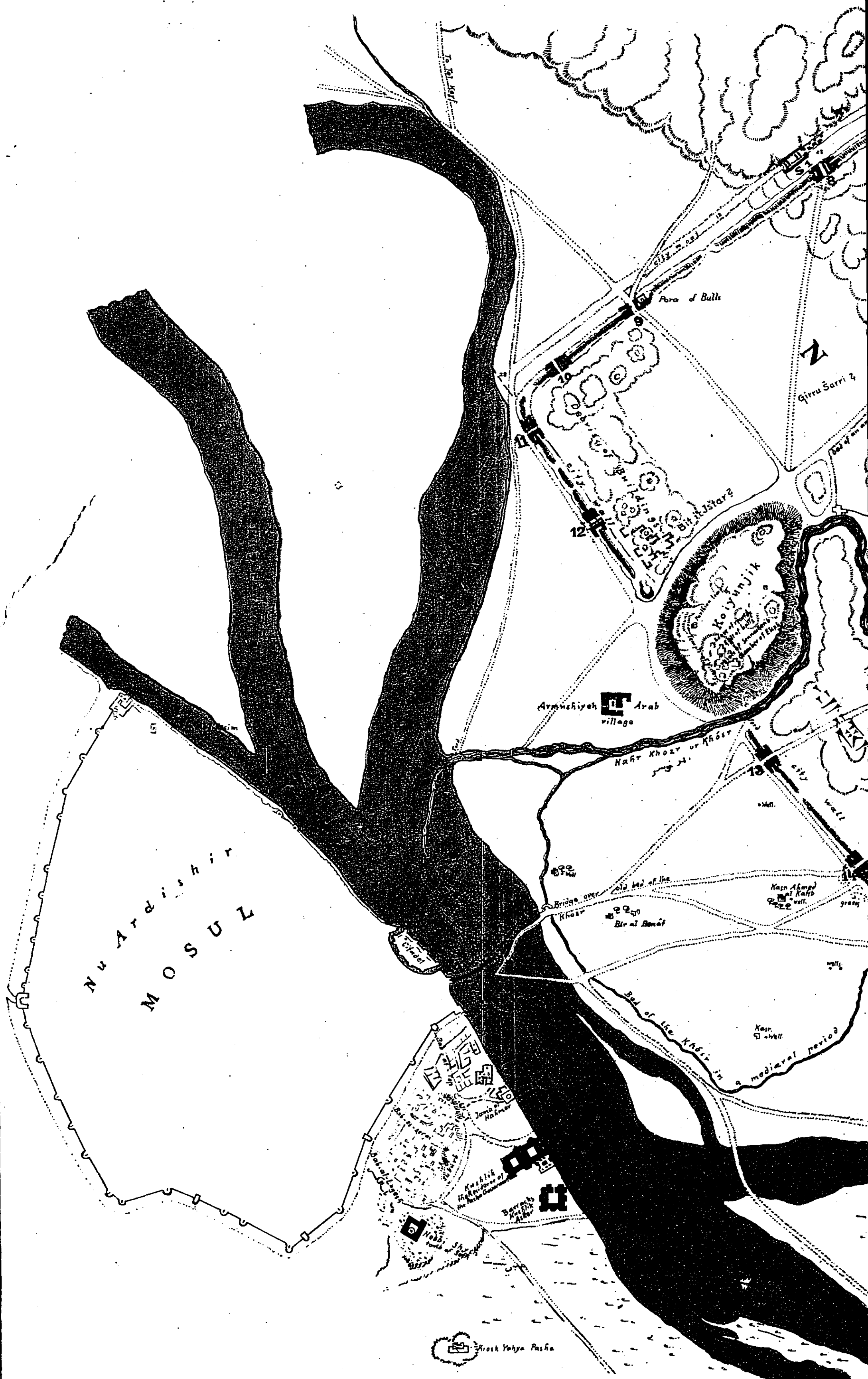


ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

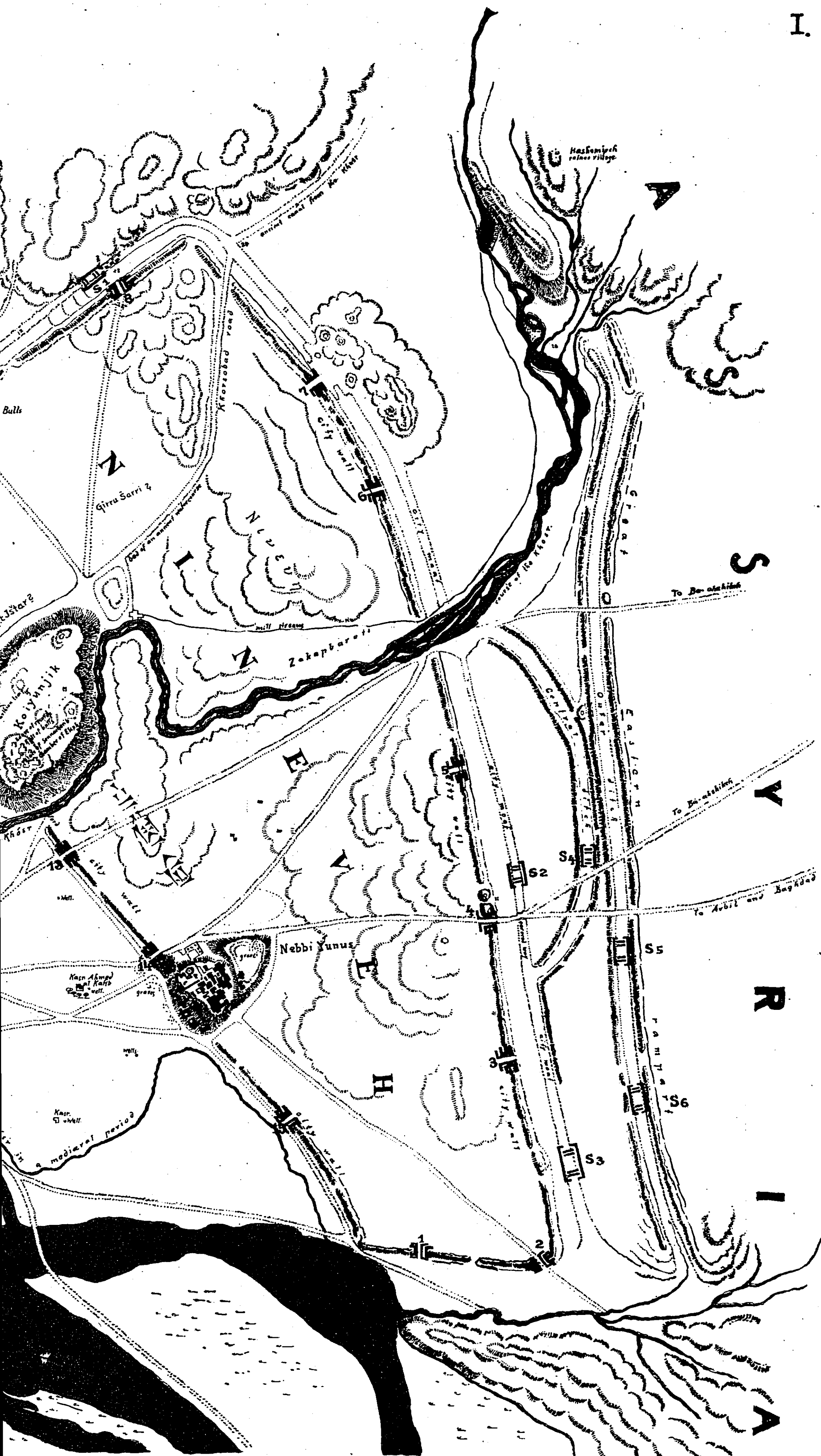
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

CDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890



To Tel Kef
Pora of Bulls
N
Girru Sarri
Bit Istar?
Koiyunjik
Armushiyeh Arab village
Nahr Khosr or Khôsr
city wall
Bridge over the Khosr
old bed of the
Bir al Benat
Kasr Ahmed el Katib
Kasr
Bed of the Khôsr in a mediaeval period
Nu Ardishir
MOSUL
Citadel
Jami Hakmer
Kushlik the Residence of the Pasha Governor
Barracks Kushlik Askar
Nebbi Shit
Kiosk Yahya Pasha
9
10
11
12
13



I.
ASSYRIA
NINEVEH
Kouyunjik
Nebbi Yunus
Girru Šarri ?
Khorsobad road
Bulls
city wall
course of the Khosr
ancient canal from the Khosr
mill stream
Khosr
Great
Eastern rampart
Outer ditch
Central ditch
To Ba-ashikah
To Arbil and Baghdad
Kasr Ahmed el Katib
S1
S2
S3
S4
S5
S6

REDUC
RAT
10:

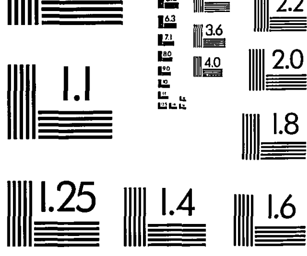
UCTION

ATIO

0:1

150 mm

100 mm



ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz12345678

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTU
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz123

ABCDEFGHIJKLMNOPQRS
abcdefghijklmnopqrstu
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQR
abcdefghijklmnopqrs
1234567890

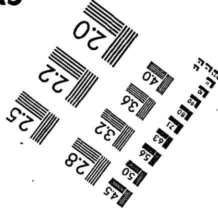
1.0 mm

1.5 mm

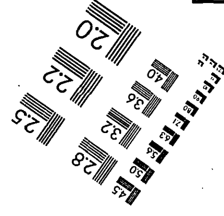
2.0 mm

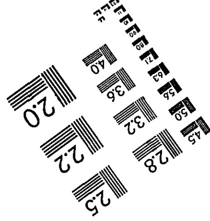
2.5 mm

A5

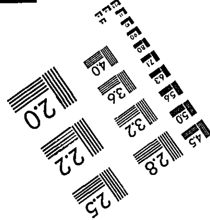


A4





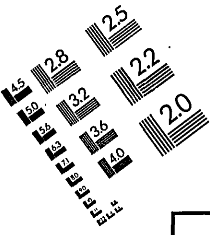
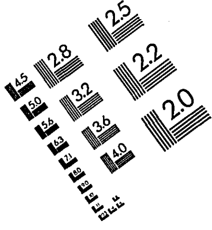
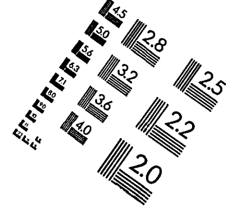
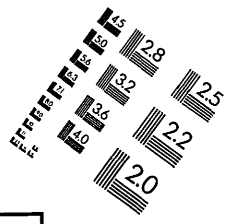
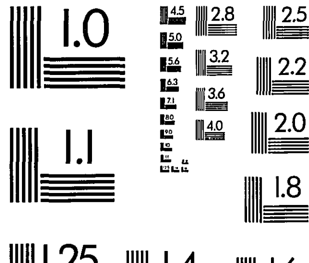
PRECISION℠ RESOLUTION TARGETS





A&P International
2715 Upper Afton Road, St. Paul, MN 55119-4760
612/738-9329 FAX 612/738-1496

PM-MGP
METRIC GENERAL PURPOSE TARGET
PHOTOGRAPHIC

150 mm

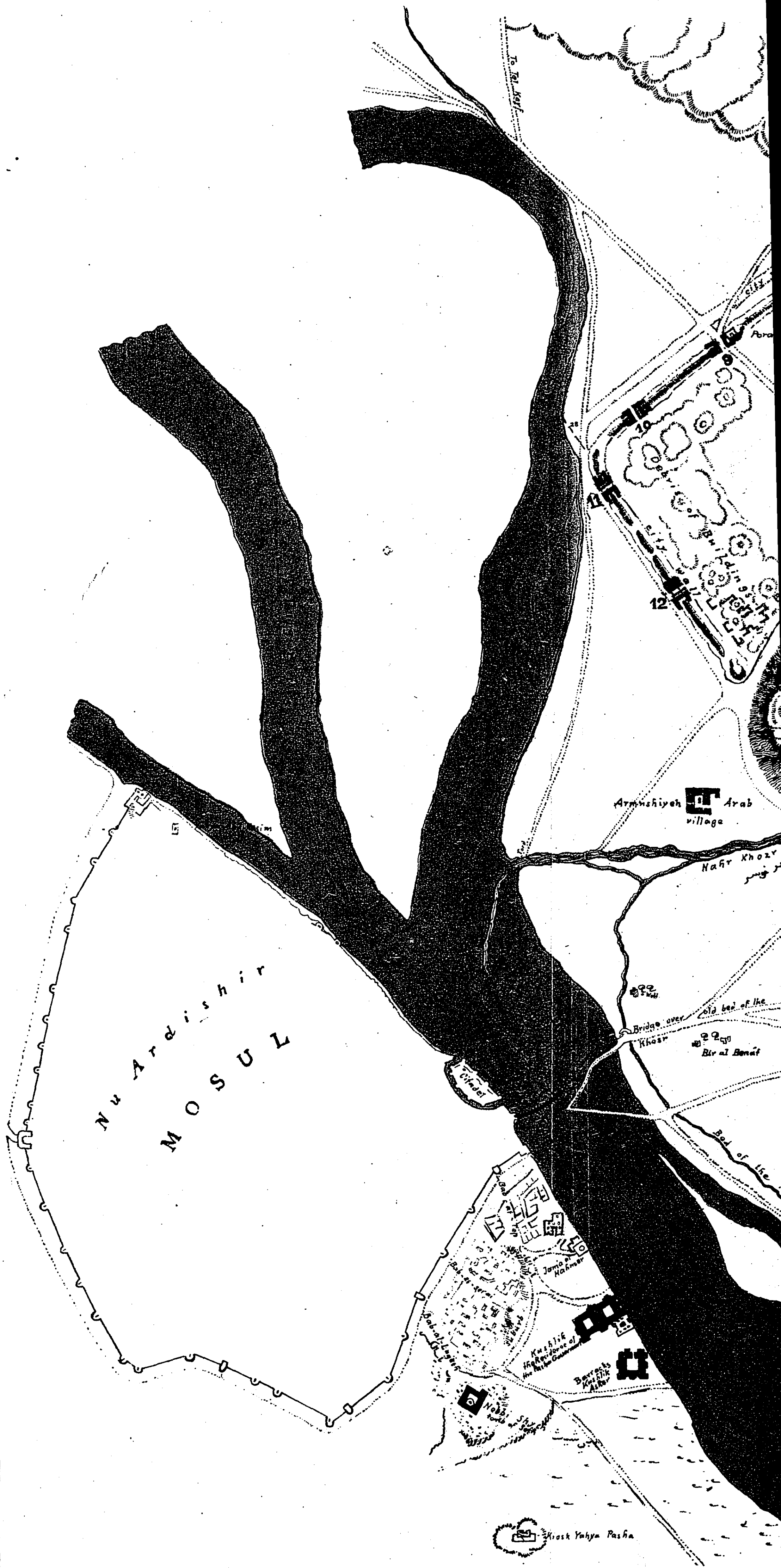
100 mm

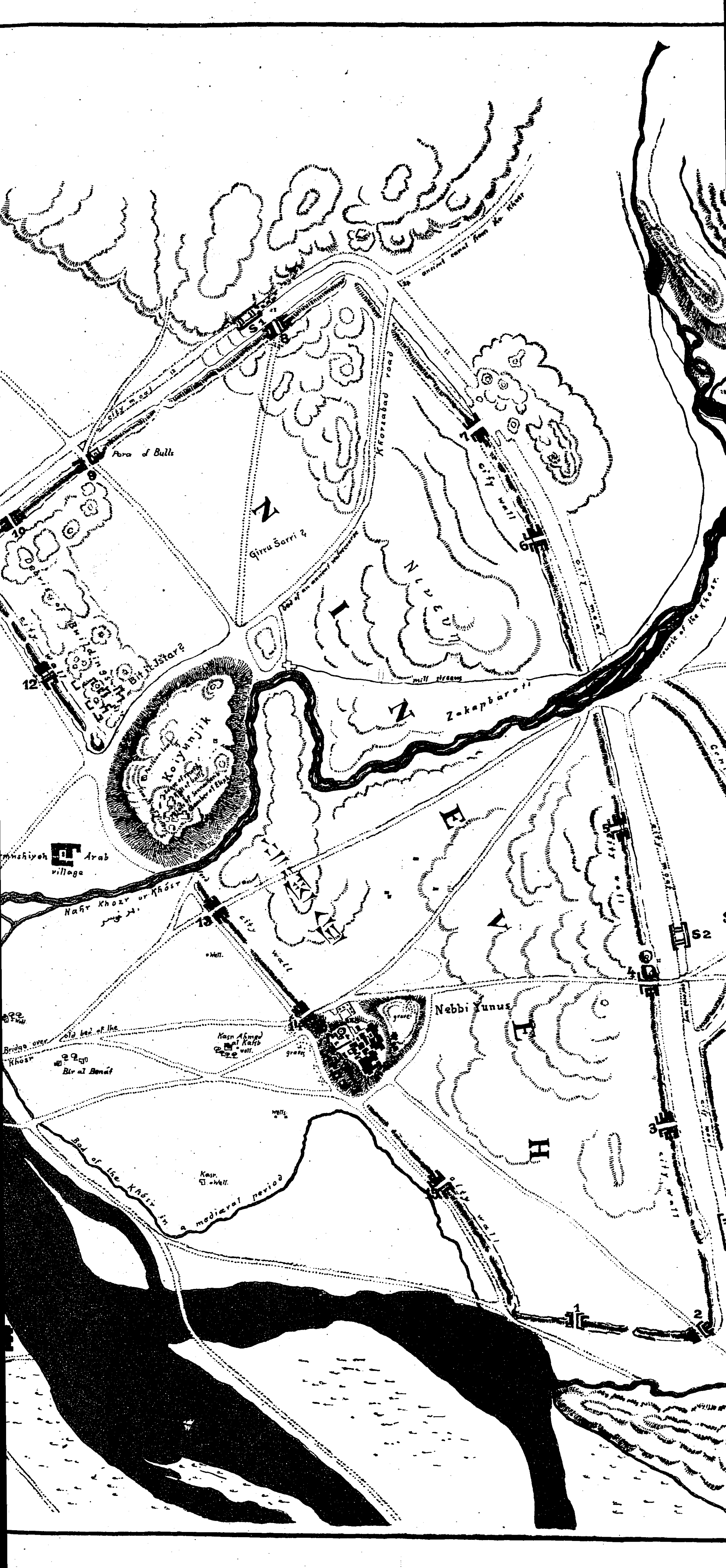
ABCDEFGHIJKLMNDPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
cdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

DEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

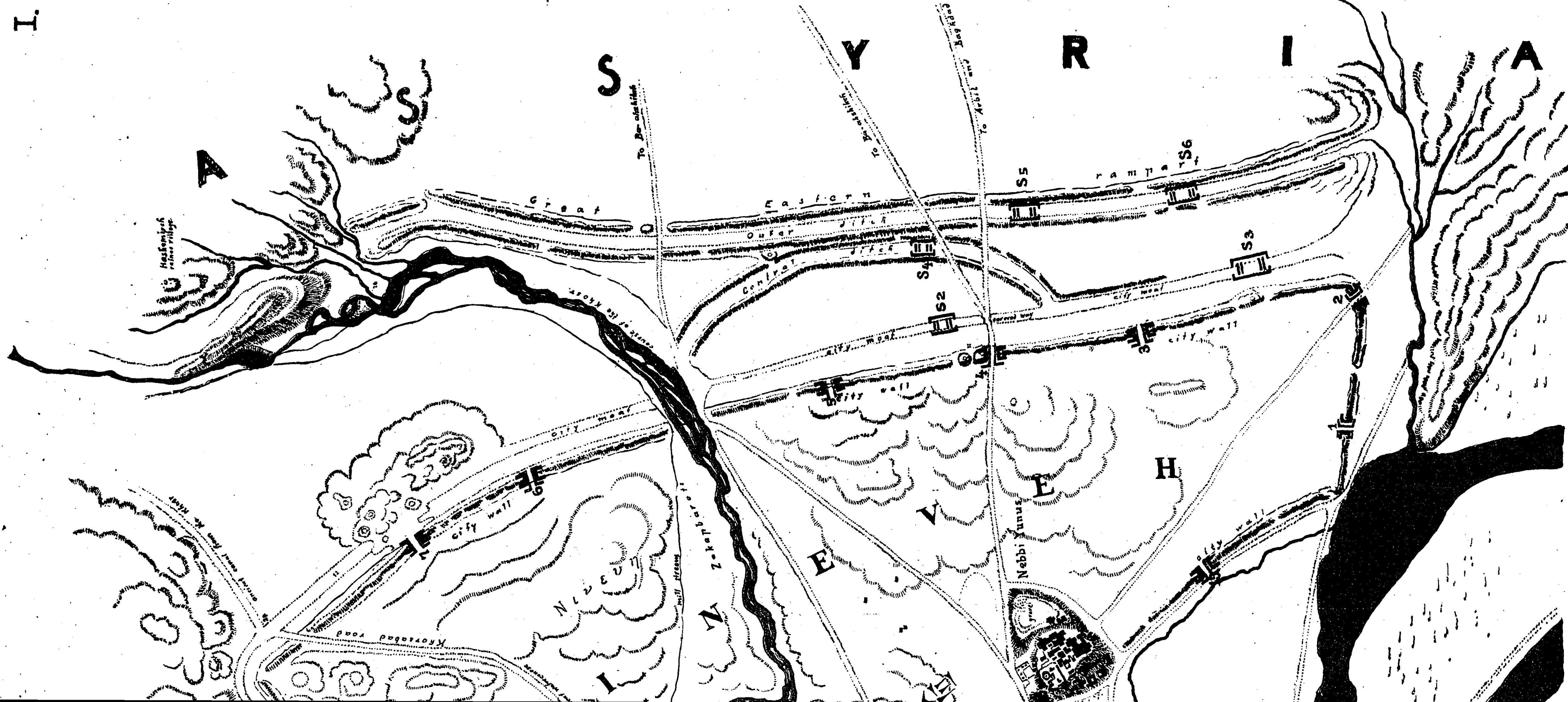
FGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
cdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890


To Tel Kef
10
11
12
Armnshiyeh
Arab
village
Nahr Khozr
Well
Bridge over
old bed of the
Khosr
Bir al Benat
Nu Ardishir
MOSUL
Citadel
Jama el Hahmer
Bab-es-Serai
Bab-al-Lagash
Kushlik
the Residence of the Pasha Governor
Barracks
Kushlik
Asker
Nebbi
Kiosk Yahya Pasha

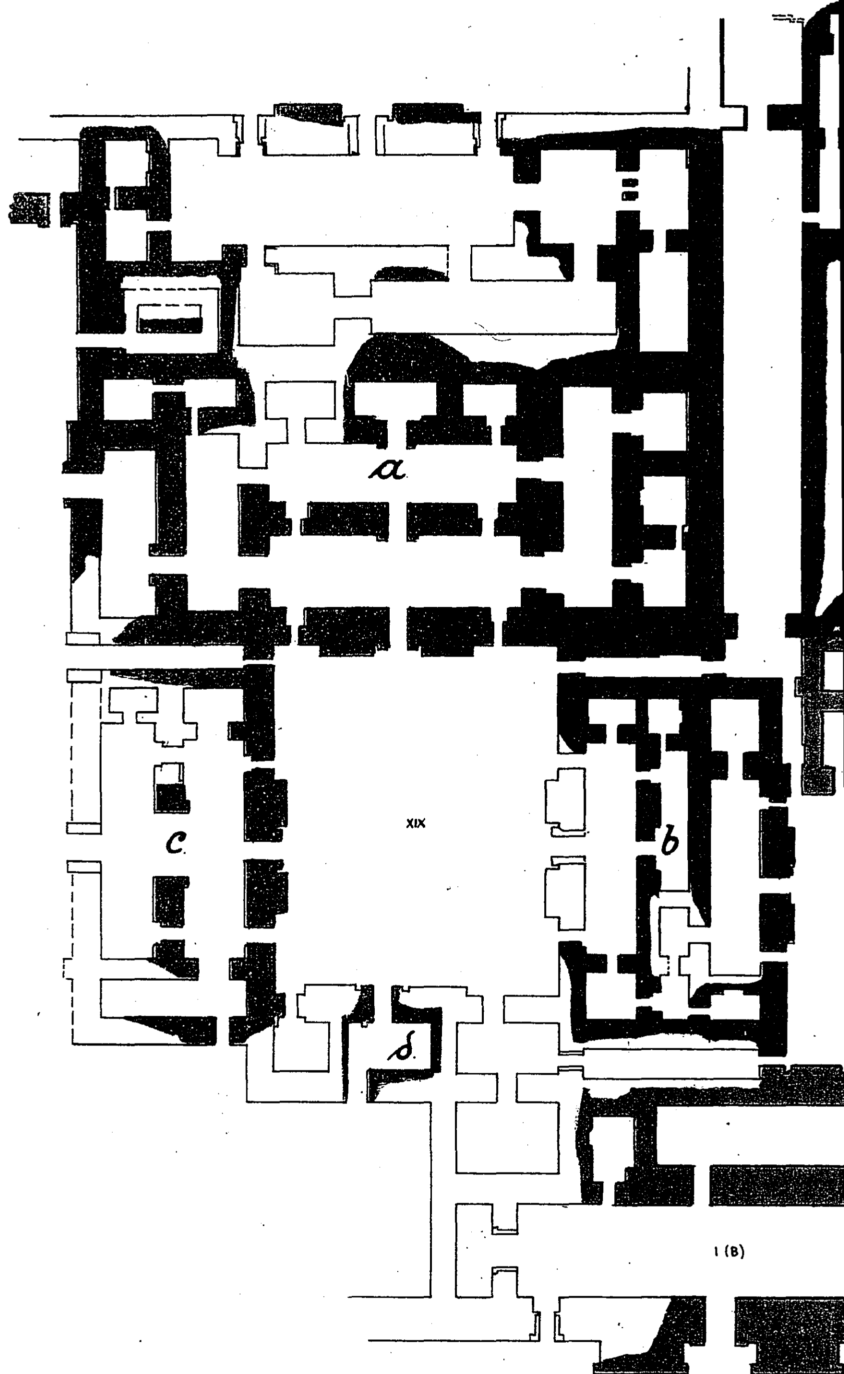


Porta of Bulls
Girru Šarri
Khorsabad road
city wall
city moat
Bit Ištar
Koiyunjik
N
I
N
E
V
E
H
Zakapbaroti
mill stream
Nahr Khosr or Khosr
Arab village
Nebbi Yunus
grave
graves
Bridge over old bed of the Khosr
Bir al Benat
Kasr
Bed of the Khosr in a mediaeval period
city wall
S1
S2
1
2
3
4
6
7
8
9
10
12
13
14


To Tel Kêf
Pora of Bulls
Girru Šarri
Khorsabad road
bed of an ancient watercourse
mill stream
Koiyunjik
Armushiyeh
Arab village
Nahr Khosr or Khôsr
city wall
Bridge over old bed of the Khôsr
Kasr Ahmed al Katib
Bir al Benât
Bed of the Khôsr in a medieval period
Citadel
Jamia of Hahmer
Kushlik
Barracks
Kiosk Yahya Pasha



I.
Hashemiyeh
ruined village
ancient canal from the Khosr
Khorsabad road
city wall
city moat
mill stream
course of the Khosr
Great Eastern rampart
Central ditch
Outer ditch
To Arbil and Baghdad
Nebbi Yunus
grave
S2
S3
S4
S5
S6
1
2
3
4
6
7
NINEVEH
ASSYRIA



Grosser Eingang.

II.

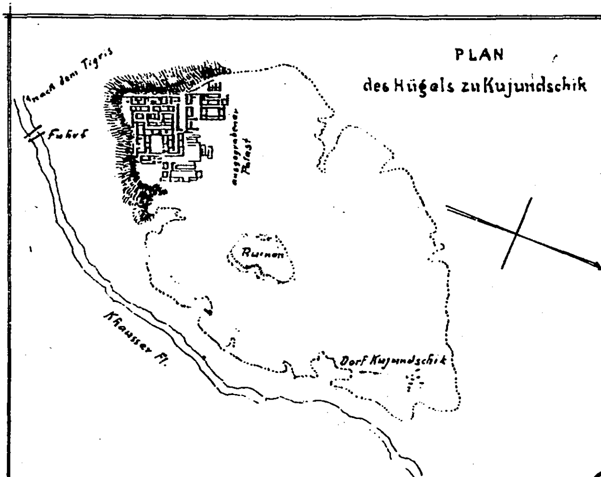
LXIV

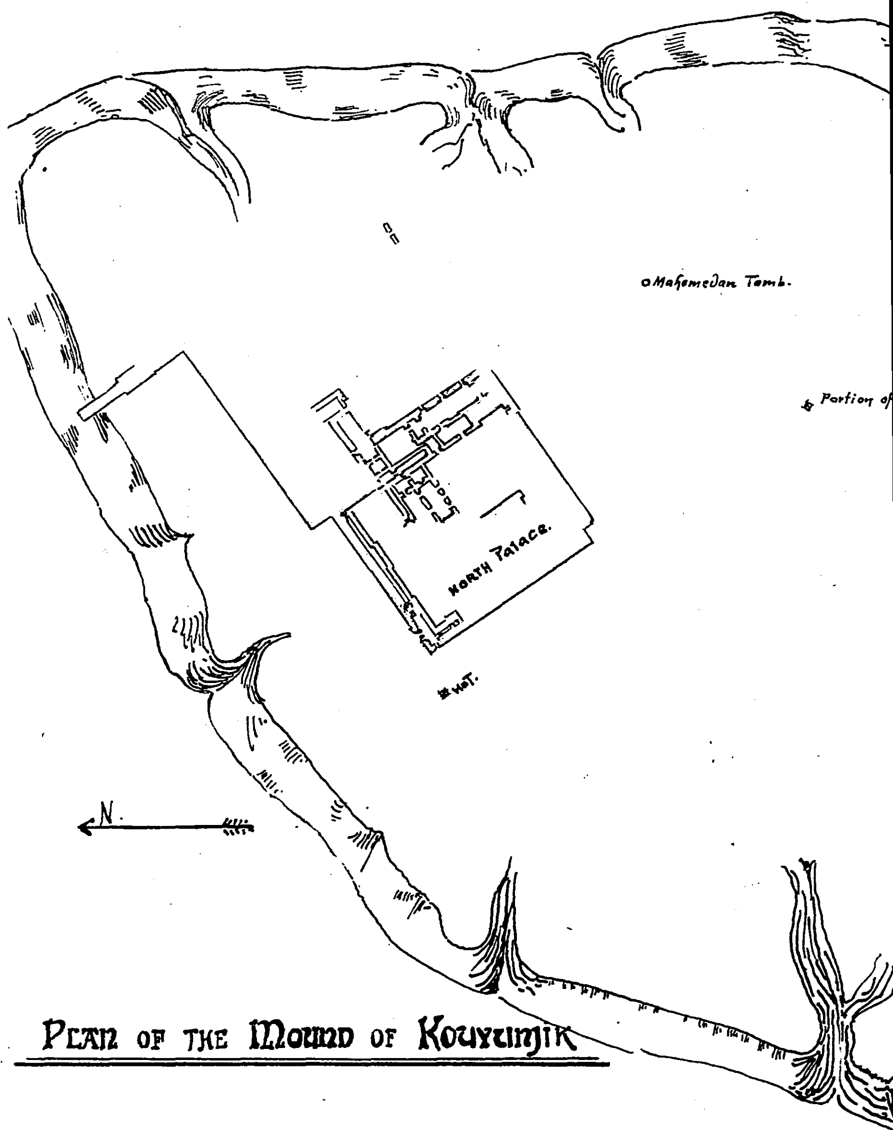
200 150 50 25 3

S W N O

VI
I

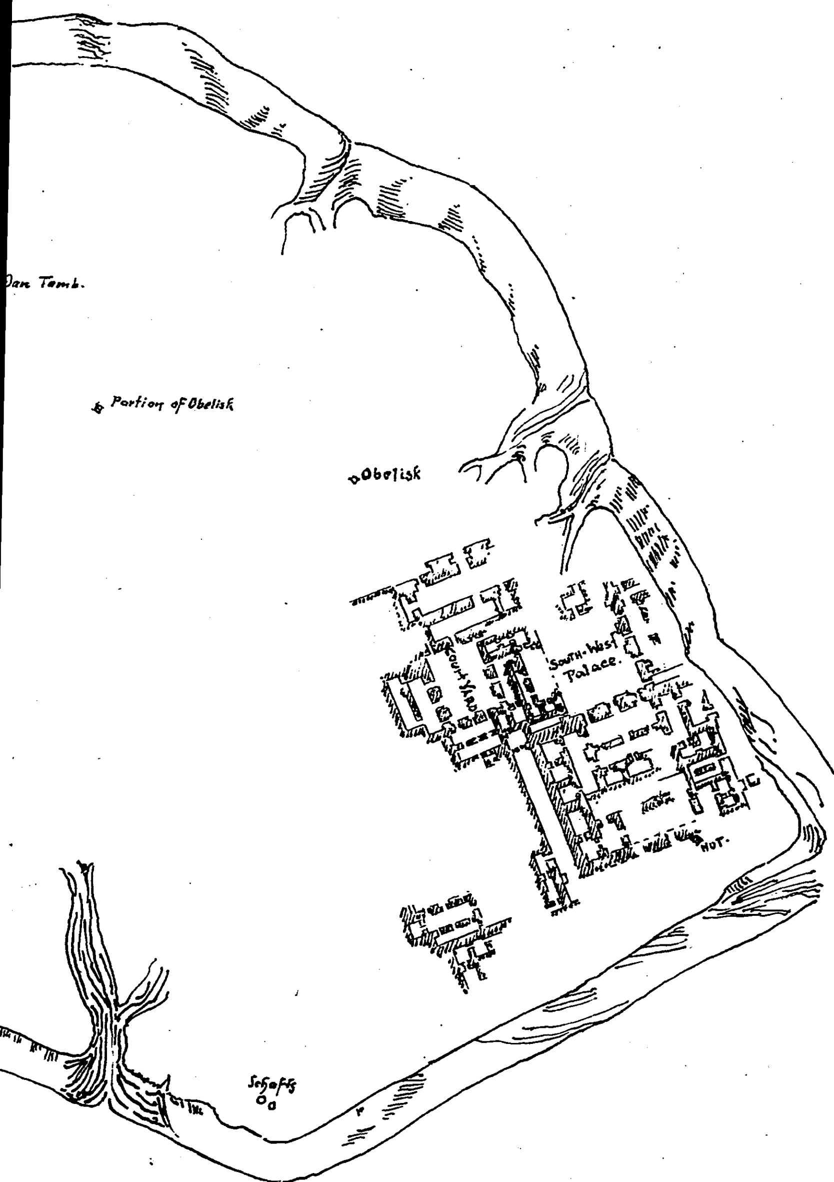
I (B)



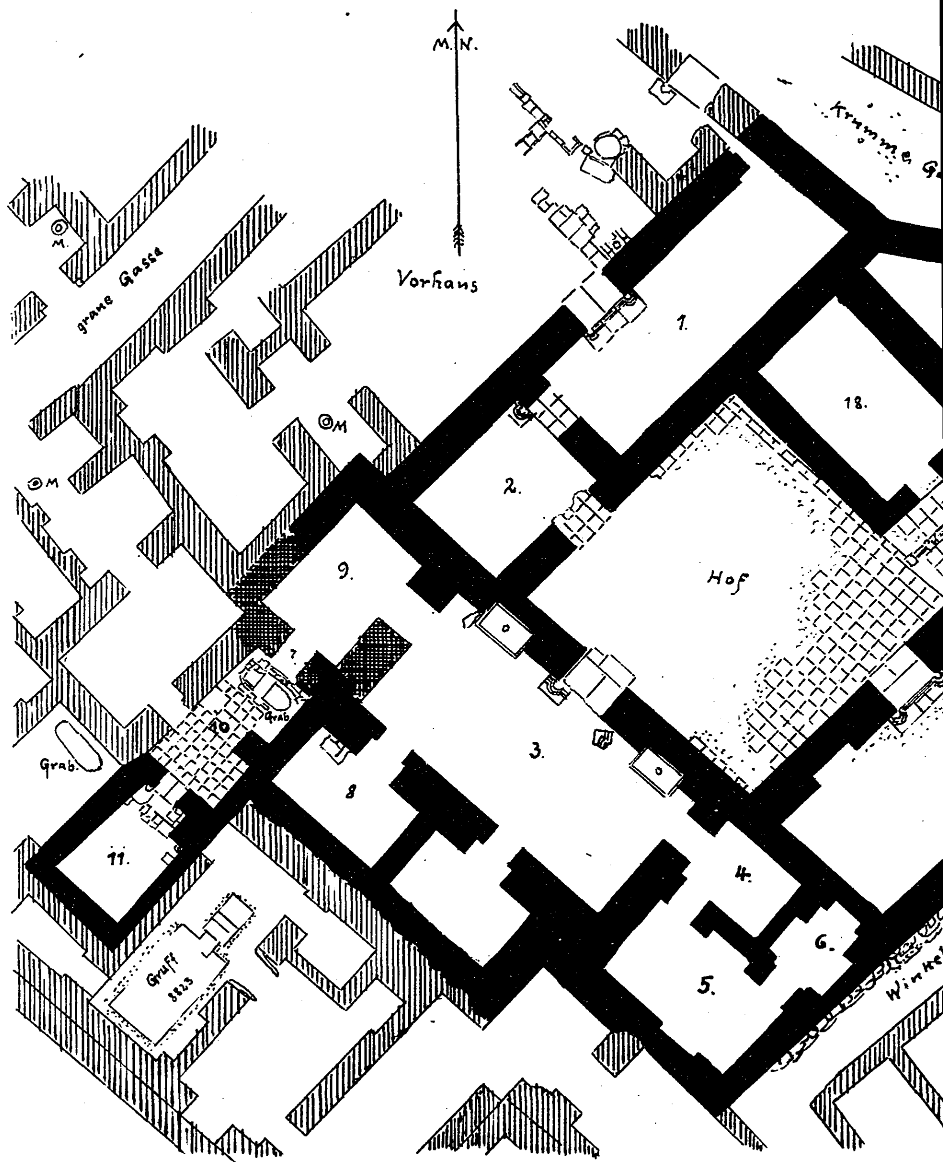


PLAN OF THE MOUND OF KOUYUNJIK

III.

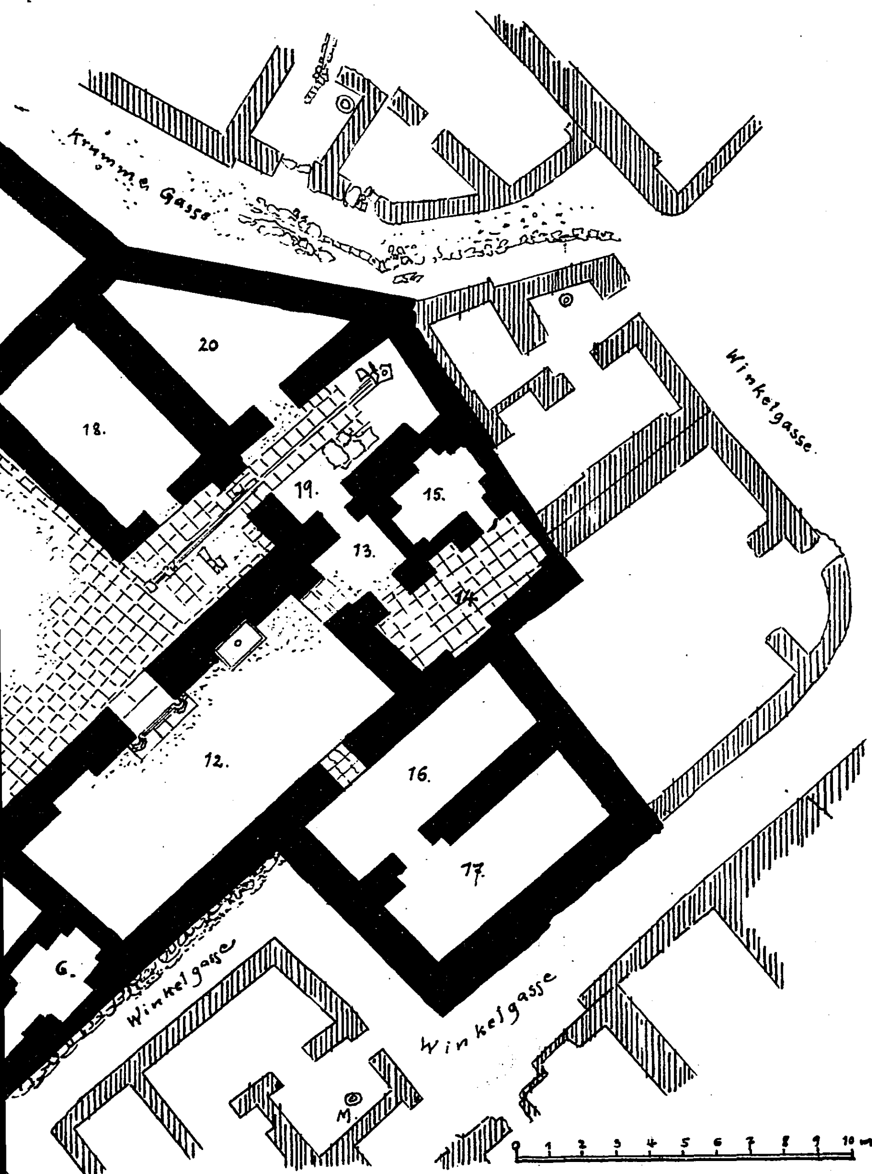


Dan Tomb.
Portion of Obelisk
Obelisk
Court Yard
South-West Palace.
HUT.
Schaffs



M.N.
Vorhaus
graue Gasse
M.
M
M
Krumme G
1.
18.
2.
9.
Hof
7.
Grab.
Grab
10
3.
8
11.
4.
6.
5.
Gruft
8823
Winkel

IV.


Krumme Gasse
Winkelgasse.
20
18.
19.
15.
13.
14
12.
16.
17.
6.
Winkelgasse
Winkelgasse
M.
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m

Lebenslauf.

Ich, Ruth Buka, bin geboren den 18. November 1890 zu Hohenstein in Ostpreußen, wo mein Vater zur Zeit Amtsrichter war. Ich bin evangelischer Konfession.

Ich besuchte zunächt eine höhere Töchterschule in Charlottenburg und dann die Real-Gymnasialklassen der Auguste-Viktoriaschule. Dort habe ich die Reifeprüfung, welche ich später durch das Griechische vervollständigte, Ostern 1909 bestanden.

Seit dieser Zeit bin ich an der Friedrich-Wilhelms-Universität immatrikuliert und habe mich dem Studium der altorientalischen Sprachen gewidmet.

Meinen hochverehrten Lehrern, Herrn Geheimrat Delitzsch, dessen gütiger und unermüdlicher Förderung allein ich meine Kenntnisse auf dem Gebiet der Keilschrift verdanke, und Herrn Geheimrat Sachau, dessen tatkräftige Hilfe mich in schwierige Materien eindringen ließ, darf ich hier meinen wärmsten Dank aussprechen. Herrn Professor Mittwoch, der mich mit seiner nie versagenden Hilfe und seinem nutzbringenden Rat stets unterstützte, danke ich herzlichst. Herrn Professor Herzfeld bin ich für seine Angaben in archäologischer und geographischer Hinsicht zu großem Danke verpflichtet.


UNIVERSITY OF CHICAGO
44 756 421


UNIVERSITY OF CHICAGO
44 756 421